Einzel-Nummer 5 Pfennige.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/8, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pfg. Durch die Post bezogen Mk. 2.50, frei ins Haus Mk. 2.92, wo keine Post am Orte, Mk. 3.34.

Telephon Redaktion 3141.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Anzeigenpreis beträgt für die einspaltige Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfg. Auswärtige Inserate 40 Pfg. Doppelzeile unter Text 1 Mk. Inf. für Arbeitsmarkt, Vereins- u. Versamml.-Anzeigen 15 Pfg. Familien-Nachrichten 20 Pfg. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 245. Breslau, Dienstag, den 20. Oktober 1914. 25. Jahrgang.

Japanischer Kreuzer gesunken.

Kämpfe bei Warschau, Przemysl, Dünkirchen und Tsingtau.

London, 20. Oktober. Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio: Nach amtlicher japanischer Bekanntmachung ist der Kreuzer „Takatschio“ am 17. Oktober in der Kiautschaubucht auf eine Mine gelaufen und gesunken. Von der 264 Mann betragenden Besatzung sollen 1 Offizier und 9 Mann gerettet sein.

* * *

Ein englisches Unterseeboot vernichtet.

Das Kriegsglück ist wandelbar! Verschlang gestern das unersättliche Meer vier deutsche Torpedoboote mit Mann und Maus, so folgte heute ein Unterseeboot der Engländer, also eine Waffe, die in diesen Tagen fast wichtiger geworden ist als Oberwassertorpedos und kleine Kreuzer. Wer weiß, was der nächste Tag den streitenden Mächten bringt? Die kurze amtliche Notiz lautet:

Berlin, 19. Oktober. (Amtlich.) Das englische Unterseeboot „E. 3“ ist am 18. Oktober nachmittags in der deutschen Bucht der Nordsee vernichtet worden.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes gez. v. Behncke.

Ueber die Seeschlacht an der holländischen Grenze, der unsere vier Torpedoboote zum Opfer fielen, wird nur wenig bekannt werden. Die deutsche Marineleitung unterläßt es, wenn sie überhaupt genaues darüber wissen sollte und die Engländer werden sich hüten, Einzelheiten des ungleichen Kampfes zu verraten. Auch in London teilte man deshalb nur kurz mit:

Sonnabend mittag hatte der geschützte Kreuzer „Undaunted“, begleitet von den Torpedobootzerstörern „Lance“, „Lennox“, „Legion“ und „Loyal“ ein Gefecht mit vier deutschen Torpedobooten, die zum Sinken gebracht wurden. Die englischen Verluste betrugen ein Offizier und vier Matrosen verwundet. 31 deutsche Kriegsgefangene. Die Beschädigungen der englischen Schiffe sind unbedeutend.

Bei dem Gefecht war also jede unserer Einheiten den englischen unterlegen. Auf deutscher Seite handelt es sich um die Torpedoboote 115, 117, 118 und 119, die nach Flottengesetz bereits ersatzpflichtig waren. Sie besaßen eine Wasserverdrängung von 420 Tonnen, liefen 26 Knoten und waren bei einer Besatzung von 60 Mann mit drei 5,10-Zentimeter-Kanonen besetzt. Die beteiligten englischen Zerstörer gehörten der in den Jahren 1913/14 fertiggestellten Klasse an. Bei 100 Mann Besatzung sind sie mit drei 10,2-Zentimeter-Kanonen bestückt. Schon diese vier Zerstörer „Lance“, „Lannex“, „Legion“ und „Loyal“ bedeuten gegenüber unseren Torpedobooten eine erdrückende Uebermacht. Hierzu trat ferner der ganz moderne englische Kreuzer „Undaunted“, der erst in diesem April vom Stapel gelaufen ist. Im Vergleich zu unseren Torpedobooten ist dieser Kreuzer ein Riese mit seinen 3500 Tonnen Wasserverdrängung. Er läuft 29 Knoten und ist mit zwei 15,2-Zentimeter-Kanonen und mit sechs 10,2-Zentimeter-Kanonen bestückt, war also nach Schnelligkeit und Bestückung allein ein übergewaltiger Gegner für unsere 4 Boote.

Zu dem Seegefecht meldet das Amsterdamer Handelsblatt auf Grund der Aussagen der Bemannung des Fischereidampfers, der in der Nähe weilte: Es seien etwa zehn kämpfende Schiffe gewesen. Ein Kreuzer stand in Brand, seine Nationalität war nicht festzustellen. Der Fischereidampfer wurde durch eine Granate getroffen und brachte sich schleunigst außer Gefechtsbereich.“

Demnach würde auch die englische Flotte größeren Schaden erlitten haben, als sie selbst zugibt.

* * *

70.000 russische Verluste?

Aus Wien wird über den Umfang der russischen Verluste jetzt eine noch größere Zahl verbreitet:

Wien, 19. Oktober. Sicherem Vernehmen nach geben die Russen ihren Verlust beim Sturm auf Przemysl, den sie durch Flatterminen erlitten haben, nicht auf 40.000, sondern auf **70.000 Mann an.** Russische Zeitungen in Lemberg brachten diese Nachricht. In Lemberg selbst haben die Russen weniger Schaden angerichtet, als man anfänglich annahm.

Russische Zeitungen in Lemberg — diese Wendung beweist, daß die Feinde sich in der galizischen Hauptstadt ziemlich bequem eingerichtet haben und wie es scheint, auch noch nicht ans Abrücken denken. Was übrigens jetzt alles geglaubt werden soll, geht aus einem Telegramm des französischen Depeschenbureaus hervor, das wir in Schweizer Blättern finden. Dort heißt es:

London, 17. Oktober. (Havas.) Die montenegrinische Regierung meldet einen glänzenden Sieg der montenegrinischen Truppen über **150 000 Oesterreicher** bei Sevojewo.

150 000 Oesterreicher, das ist natürlich eine Kleinigkeit für das königlich montenegrinische Heer!

* * *

Vor Warschau.

Der „Nationalzeitung“ wird aus Petrograd gemeldet, daß vor Warschau heftige Kämpfe im Gange sind. Die Zahl der deutschen Truppen sei nicht bekannt, man nehme aber an, daß sie bedeutend sei, der starken Vorhut nach zu schließen, die in der Nähe Warschaus stehe. Die Dörfer und Häuser in der Nähe sind von der deutschen Artillerie in Brand geschossen worden. Die Deutschen machen sehr viel Gebrauch von Aeroplanen.

Auch die Krakauer Zeitung „Kurier Codzienny“ meldet:

Die städtischen und Staatsbeamten in Warschau haben den Befehl erhalten, in dem Fall, wenn die deutschen Truppen 30 Meilen (?) vor der Stadt sind, Warschau zu verlassen und nach Petersburg zu flüchten. Die Beamten sind schon bereit, jede Minute die Stadt zu verlassen. Die Bevölkerung Warschaus wurde aufgefordert, sich schleunigst schon jetzt aus der Stadt zu entfernen, weil die Festung, wie der Militärkommandant von Warschau durch Anschlag bekannt gibt, mit allen Mitteln und bis zum äußersten verteidigt werden wird. Am letzten Sonnabend zeigten sich südlich von Czenstochau, hinter Radom, zwei Zeppeline, die von den Russen erfolglos beschossen wurden.

Mit den 30 Meilen das dürfte kaum stimmen, denn die Deutschen sind bekanntlich schon näher.

* * *

Zwei Forts von Tsingtau zerstört.

Haag, 18. Oktober. Das Reuterbureau meldet offiziell aus Tokio: Am Mittwoch morgen wurden die Tsingtauforts Iltis und Kaiser durch das englische und japanische Geschwader zerstört. Die Verluste der Engländer betragen einen Toten und zwei Verwundete. Die Japaner hatten keine Verluste.

Die beiden Forts liegen im Norden des deutschen Interessengebiets und zwar so nahe am Meere, daß die Schiffsgeschütze sie bequem erreichen. Sie dürften erst ihre gesamte Besatzung und die letzte Kugel geopfert haben, ehe sie den Feinden die Oberhand ließen.

Der Krieg aus der Vogelschau.

Das ganz neuartige und seltsame Bild, das der Krieg dem Flieger aus seiner hohen Luftwarte darbietet, schildert ein englischer Fliegerleutnant in anschaulichen Briefen an seine Mutter, die die „Daily Mail“ veröffentlicht.

„Das Leben hier draußen und hoch oben ist so völlig verschieden von allem, was Du Dir vorstellen kannst, daß es fast unmöglich ist, es zu beschreiben. Laß Dir mein gewöhnliches Tagewerk erzählen. Um 6 Uhr morgens nimmt man in aller Eile sein Frühstück, und dann geht es los. In weniger als einer Stunde ist man 30 Kilometer entfernt über einer Schlacht, die dicht unter deiner Nase tobt: Hunderte und Tausende von Menschen, die in den verschiedensten Stellungen aus den verschiedensten Gräben und Schanzen aufeinander losschießen, und nicht zu wenige schießen auch auf einen selbst. Das alles sieht von der Luft her so komisch und merkwürdig aus, weil man die Geschichte auf beiden Seiten der Kämpfenden und von jedem Standpunkt aus sehen kann, während die da unten in den meisten Fällen nicht einmal das sehen, worauf sie schießen. Es ist

ein durchaus wissenschaftliches Hinschlachten.

Eine Batterie erfährt z. B., daß ein Trupp der Feinde an einer bestimmten Stelle sich eingegraben hat; sie richtet ihre Kanonen auf diese Stelle, ohne zu sehen, welche Wirkung ihre Geschosse haben. So habe ich z. B. neulich Kanonen gesehen, die Granate über Granate auf eine bestimmte Stelle niederhageln ließen, und doch war auf einen Umkreis von Kilometern kein Mensch dort. Vorgestern sah ich, wie einige deutsche Granaten mit gewaltigem Gedröhn mitten in einem unserer Schützengräben explodierten. Eine nach der anderen. Die Verluste müssen furchtbar gewesen sein. Es ist ein gewaltiger Anblick von oben.

Wir kriegen auch unser Teil ab, denn sie haben besondere Kanonen, mit denen sie gegen Flugzeuge schießen, und diese gefährlichen Dinger lauern überall auf uns, ganz abgesehen von dem Gewehrfeuer und den Schrapnellen. Neulich machte ich einen Erkundungsflug von etwa 200 Kilometern;

ich war völlig erfroren;

aber da einem das täglich passiert, so gewöhnt man sich daran. Es war kein besonders interessanter Aufklärungsflug. Wir warfen ein oder zwei Bomben auf einige Biwacks, die dadurch doch etwas in ihrer Ruhe gestört wurden, denn sie fingen an, auf uns mit Gewehren zu schießen. Dann aber kamen diese deutschen „Anti-Flugzeug-Kanonen“, und das ist eine recht unangenehme Sache. Diese Kanonen feuern eine Art Schrapnell, das in einer bestimmten Höhe explodiert. Sobald sie unsere Höhe herausgefunden haben, dann schleudern sie mit diesen Kanonen so sieben oder acht Schrapnelle zu gleicher Zeit, die alle

um einen herum explodieren.

Jedes Schrapnell ist mit runden Kugeln geladen, etwa so groß, wie die Murmeln, mit denen wir als Kinder spielten, und die pfeifen einem nun um die Ohren. Eine von diesen Kanonen hat es besonders auf uns abgesehen und trifft mit einer wahrhaft instinktiven Sicherheit. Wir haben ihr den Spitznamen „Archibald“ gegeben. Während meiner Feuertaufe bei Maubeuge blieb ich noch von ihr verschont. Wir flogen damals in Wolken weit über die feindlichen Stellungen, und als wir glücklich zurückkamen und die französischen Linien erblickten, da gingen wir tiefer herunter und wurden plötzlich mit einem

Feuer aus tausend Gewehren

begrüßt. Man hatte mich für einen Deutschen gehalten, weil meine Maschine von den anderen verschieden ist. Das war meine Feuertaufe, die ich nie vergessen werde. Mein erstes Gefühl war Ueberraschung, der sogleich eine Furcht folgte, die dann in eine Art Bezauberung überging. Ich war wirklich fasziniert von den Löchern, die in den Tragflächen erschienen, wenn eine Kugel durchschlug; es waren glücklicherweise nur wenige. Ich guckte aus meinem Apparat herunter, um zu sehen, in was für einer Höhe ich war, als mir ein Holzsplitter an die Stirn flog, den eine Kugel losgerissen; gleichzeitig zerschlug eine Kugel den Petroleumbehälter und alles Petroleum floß aus. So mußte ich denn herunter und konnte froh sein, daß ich glücklich landete.

Das nächste Mal machte ich Bekanntschaft mit „Archibald“. Wir waren bei Valenciennes aufgestiegen, und plötzlich sah ich fünf oder sechs dicke Rauchwolken um mich, und

dann regnete es Kugeln.

Das alte Ding richtet jeden Tag bei uns Schaden an. Das Flugapparatmodell, das auch meine Maschine hatte, hat großes Unglück gehabt. Es waren nur vier solcher Apparate, und sie sind alle futsch. Der erste fand sein Ende bei Amiens; er stürzte zu Boden und ging in Flammen auf, wobei Flieger und Mitfahrer verbrannten. Der zweite wurde zwischen Amiens und Maubeuge heruntergeschossen. Der dritte war meiner; er zerbrach beim Landen, und ich kam wie durch ein Wunder davon. Die vierte Maschine wurde verbrannt gefunden, nachdem man sie seit zwei Tagen vermißt hatte. Von dem Schicksal des Fliegers wußte man nichts, bis ein Kriegskorrespondent, der von den Deutschen gefangen genommen worden war, berichtete, er hätte das Grab des Fliegers bei Enghien nördlich von Mons gesehen. Die Deutschen hatten ein Kreuz darauf gestellt, auf dem geschrieben stand: „Herr Flier“ (Flier englisch für das deutsche „Flieger“) —

Wie es in Antwerpen aussieht.

Von unserem zugelassenen Berichterstatter, Abgeordneten G. Noske.

Antwerpen, 11. Oktober 1914.

Als wir nach dem unvergeßlichen nächtlichen Einzug in Antwerpen mit einiger Mühe ein Hotel ergattert hatten (es war jenes Hotel Weber, dessen deutscher Besitzer im Anfang des Krieges so oft totgesagt wurde), ließ es uns trotz der späten Stunde keine Ruhe. Wir machten uns zu einem kurzen Rundgang auf.

Immer noch strömten deutsche Soldaten die breiten Boulevards entlang. Je näher wir dem alten Stadtviertel an der Kathedrale kamen, desto heller wurde ein roter Feuerschein, den wir schon von weitem beobachtet hatten. Durch halbdunkle enge Gassen drangen wir endlich bis zum Groenplaats vor. Hier standen ein paar große Häuser in hellen Flammen, während die ganze Häuserreihe einer Nebenstraße schon niedergebrannt war. Das Bronzestandbild von Rubens, das die Mitte dieses Platzes ziert, war vom Feuerschein blutrot übergossen.

Das Feuer konnte nur schwer gelöscht werden, denn es fehlte an Wasser und Wasserdruck. Wassermangel ist Antwerpens größte Kalamität heute. Wassermangel auch ein Grund zur Uebergabe der Festung gewesen. Nachdem deutsche und belgische Granaten im Kampf um Fort Waelhem das dort befindliche Wasserwerk der Stadt zerstört, oder richtiger empfindlich geschädigt hatten, war Antwerpen auf seine Pumpen und Brunnen angewiesen — ein ganz unhaltbarer Zustand. Jetzt mußte, um die verschiedenen noch wütenden Brände zu löschen, die Feuerwehr aus der Schelde Wasser pumpen.

Der Groenplaats war trotz des malerischen Feuerschauspiels fast leer von Menschen. Nur ein paar Antwerpener Polizisten standen herum. Von der Leichtgläubigkeit und leicht erregbaren Phantasie der Antwerpener, die darin den Brüsselern nichts nachgeben, zeugt folgendes: Wir redeten mit einem Schutzmann über die Schrecken der Belagerung. Als wir uns entfernt hatten, kommt er plötzlich nachgeschlichen, zupft mich am Aermel und fragt leise: „Mynheer, ist es wahr, daß alle Antwerpener Polizisten nächstens standrechtlich erschossen werden?"

Durch enge, dunkle Gassen stapften wir weiter. Auch an Gas und elektrischer Kraft scheint es noch zu fehlen. Dafür scheinen Hunde und Katzen das Regiment zu führen. Jeden Augenblick heult oder bellt oder huscht irgend etwas Schwarzes auf uns zu oder an uns vorbei. Plötzlich stehen wir vor der Kathedrale.

Die Nacht ist ziemlich trübe. Dennoch können wir an dem schlanken, riesenhohen Leibe des Turmes emporsehen. Oben an der Spitze des Turmes weht etwas Weißes. Ist es das Zeichen der Uebergabe oder ist es schon die Flagge des Siegers. Trotzdem es spät am Abend war, stand eine Menge von Soldaten vor der Kathedrale und sie bewunderten — manche noch schwarz vom Pulverdampf — die größte und schönste gotische Kirche, die Belgien und Holland aufzuweisen haben.

Von der Kathedrale bis zum Grote Markt waren nur ein paar Schritt. Der Grote Markt bot einen ungemein malerischen Anblick. Hier stehen die ältesten Häuser von Antwerpen — links und rechts um den Renaissancebau des Rathauses. Mitten auf dem Marktplatz steht der berühmte Brabo-Brunnen: Held Brabo schleudert die dem Riesen Antigonus abgehauene Hand in die Schelde (nach der Sage stammt der Name Antwerpen von Handwerfen). Heute aber wimmelte alles von Truppen. Im Scheine von Fackeln, Autolaternen und ein paar trüben Kandelabern sahen wir Infanterie und Marine, Maschinengewehre und Feldgeschütze. Das Rathaus selber war erleuchtet. Hier standen auch schon Männer und Frauen der Bevölkerung. Wir sprachen mit einem Unteroffizier der Marine. Er war Kapitän eines Hamburger Rickmers-Dampfers, der zufälligerweise gerade im Antwerpener Hafen gelegen hatte, als der Krieg ausbrach. Er hatte sein Schiff schleunigst verlassen müssen und war eingezogen. Jetzt war er wieder hier. Er war schon am Nachmittage draußen in den Docks gewesen und hatte seinen Dampfer wohl aufgefunden. Die Sensationsgeschichten über 32 in die Luft gesprengte deutsche Schiffe waren einmal wieder Gerücht gewesen. Nur so viel konnte er bezeugen: die Belgier oder Engländer hatten durch kleine Dynamitsprengungen Teile der Maschinen seines Schiffes zu zerstören versucht.

Vom Grote Markt drangen wir durch weitere Seitengassen bis an die Schelde vor. Aber es lag alles leer. Weder das große Gitter, das den Freihafen von der Stadt trennt, noch der Ausgang zu der Promenade, die sich hier über die Dächer der Zollschuppen hinzieht, waren offen. Wir kehrten ins Hotel zurück. Noch lohte hier und da der Feuerschein. Aber die Schläuche hatten jetzt Wasser gefaßt, und auf dem Groenplaats war man des Brandes schon Herr geworden. Als wir auf den Boulevard gelangten, zogen noch immer Soldaten ein und aus. Wir stiegen die Treppe im Hotel empor und hörten aus einem Saal unten eine kurze Rede, ein kurzes Hurra und ein langes Gläserklingen; dort feierten die Sieger.

Am nächsten Morgen, es war Sonntag, sahen wir die Stadt, wie sie wirklich aussieht. Deutsche Regimentsmusik hatte uns geweckt. Als wir ein Lokal zum ersten Frühstück suchten (denn hier im Hotel gibt es garnichts), merkten wir, daß wir wirklich in einer eroberten Festung waren. Fast alle Lokale waren geschlossen, die meisten waren mit Holz vernagelt. Und wie die Lokale, so auch die Läden. Und trotz des warmen Sonntag vormittags waren auf dem Boulevard zwischen dem Hotel Weber und dem Zentralbahnhof, sonst der Mittelpunkt des riesigen Antwerpener Sonntagsverkehrs, kaum fünfzig Menschen zu sehen. Endlich fanden wir in einer kleinen Konditorei Aufnahme.

Von den 400-000 Einwohnern Antwerpens waren im Augenblick der Eroberung kaum ein Zehntel noch in der Stadt. Alles andere war in der Richtung auf Holland geflohen. Die Zustände während der Beschießung waren schrecklich. Die großen Straßen waren abgesperrt. Das Volk wußte von nichts — auch von Engländern und von der Anwesenheit des englischen Marineministers hat kein Antwerpener Bürger etwas zu sehen bekommen. Schließlich — so erklärte uns ein belgischer Bankbeamter, den wir am Kaffeetisch trafen — war die Spannung und Erregung unter dem ewigen Eindruck der einschlagenden Granaten so groß, daß völlige Gleichgültigkeit eintrat: „Macht mit uns, macht mit Antwerpen, was ihr wollt — nur Ruhe, eine Stunde Ruhe".

Es gibt Familien in Antwerpen, die die ganzen zehn Tage der Belagerung nicht aus ihrem Keller herausgekommen sind. Wir haben Keller gesehen, die wie Wohnzimmer eingerichtet waren. Die Kellerfenster, vielmehr die Eisenroste, die die Kellerfensterlöcher gegen die Straße schützen, sind noch jetzt mit Säcken bedeckt. Ueberall stießen wir auf diese Säcke, teilweise doppelt und dreifach überliegend. So bei wir die innere Stadt und den Norden bis jetzt besichtigt haben, ist von der eigentlichen Beschießung nur hier und da etwas zu spüren. Sehr schlimm aber soll es in der Vorstadt Berchem aussehen, die — in der Richtung Mecheln liegend — scheinbar einzig und allein unter der Beschießung gelitten hat. Merkwürdigerweise hat eine kleine Granate den hintersten Anbau der Kathedrale getroffen, aber nur eine Mauer durchschlagen. Das Loch ist so unscheinbar, daß man es erst bei näherer Betrachtung sieht.

Auf der Kathedrale weht oben — 123 Meter hoch — die deutsche Flagge. Auch von dem Absatz, der die große Uhr trägt, hängen ein paar schwarz-weiß-rote Banner herab. Aber sonst kann sich (bis heute wenigstens) das schwarz-weiß-rote Flaggenmeer der Stadt mit demjenigen in den Farben des Dreiverbandes nicht messen, sondern überall sieht man an den Balkons, aus den Fenstern herab, die Fahnen Belgiens, Frankreichs und Englands wehen. Lange wird dies freilich nicht mehr dauern. Schon empfiehlt eine Kundmachung des deutschen Gouverneurs das Einziehen der nationalen Flaggen, und als wir mittags in einer Nebengasse der Rue de Meir saßen, bemerkten wir, wie zwei Feuerwehrleute bei der Arbeit waren, eine große schwarz-gelb-rote Fahne herunterzuholen.

Auf dem Wege zum Hafen begegneten wir einer Anzahl von Rückwanderern, die aus der Gegend von Eschem (Holland) kamen. Es waren fast lauter ärmere Leute, die ihr bißchen Habe bequem auf einen Karren laden konnten. Der Vater zog, die Mutter schob den Karren, und die Kinder liefen hinterdrein, die größeren trugen die kleineren. Es waren erschütternde Bilder, die sich uns boten. Eine Familie schleppte die Mutter in einer regelrechten Sanitätsbahre mit sich. Wir sprachen mit den Leuten. Die Mutter hatte vor drei Tagen geboren. Wir fragten den Vater, wie er unter diesen Umständen hätte fliehen können. „Das wiet ich selber nicht", antwortete er uns.

Von der Bestürzung der Antwerpener macht man sich in der Tat keinen Begriff. Wir hörten heute von dem leitenden Redakteur des Antwerpener Arbeiterorgans, daß bei Anfang der Belagerung die Drucker weder durch Drohungen noch durch gute Worte zu bewegen gewesen seien, die Zeitung weiter herzustellen. Wenn man allerdings die Riesenplakate ansieht, die mit der Erlaubnis der belgischen Behörden Schandtaten der deutschen Armee brandmarken, dann kann man die namenlose Angst dieser Leute mit meistens sehr ungenügender Schulbildung gut verstehen. Auf diesen Plakaten, deren eines uns heute zufällig in die Hände fiel, werden die deutschen Soldaten in den roheſten Jahrmarktbildern als Schänder von Nonnen und Kirchen, als wüste Mordbrenner und Totschläger dargestellt.

Dabei muß man sagen, daß das Verhältnis zwischen Soldaten und Bevölkerung gerade hier in Antwerpen das denkbar beste ist, das wir bisher in Belgien und Frankreich gesehen haben. Heute, am vierten Tage der Besitzergreifung, sind schon eine Masse von Einwohnern wiedergekehrt, teils aus der Umgegend, teils aus den Kellern. Und an manchen Stellen sahen wir heute nachmittag schon, auf der Straße und in den Wirtschaften, Gruppen von Männern und Frauen stehen, die einem Soldaten zuhörten. Die Sprache dieser fast ausschließlich vlämischen Stadt ist zwar nicht ganz deutsch. Aber die Niederdeutschen und besonders die von der Waterkant, können sich sehr gut mit den Vlamländern verständigen.

Kriegsnachrichten.

Der Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 19. Oktober, vorm. (Amtlich.) Angriffsversuche des Feindes in der Gegend westlich und nordwestlich von Lille wurden von unseren Truppen unter starken Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Auf dem Marsche nach Dünkirchen.

Rotterdam, 19. Oktober. Der Kriegskorrespondent des „Nieuwe Rotterdamschen Courant" meldet:

Das deutsche Heer, das Antwerpen belagerte, marschiert auf verschiedenen Straßen in der Richtung nach Dünkirchen, das von den Franzosen besetzt und befestigt ist. Südlich von Dünkirchen befindet sich eine belgische Armee, deren Ueberbleibsel am Donnerstag angekommen sind. Ihr Abzug glich einer Flucht, sie war ohne jede Verbindung mit dem Teil der Armee, die vor der Besetzung von Antwerpen nach Ostende entkam und nach Boulogne verschifft wurde. Dieser sollte dort reorganisiert werden, um an den Kämpfen auf dem französischen linken Flügel teilzunehmen. Dixmuiden, wo sich französische Seesoldaten zur Deckung des belgischen Abzuges befanden, ist wahrscheinlich gestern geräumt worden. Südlich von Dünkirchen und Boulogne stehen sehr starke französische Truppenabteilungen. Die Engländer haben den in Antwerpen vorhanden gewesenen Vorrat an Benzin vernichtet.

Als Zivilgouverneur für Antwerpen.

Berlin, 20. Oktober. Wie aus Hamburg gemeldet wird, soll Senator Brandes die Stellung eines Zivilgouverneurs in Antwerpen übernehmen. Er ist 1859 in Hannover geboren, Inhaber eines Hamburger Exportgeschäftes und hatte seinerzeit in Ostafrika als Forscher und Berater beim Gouvernement entscheidenden Einfluß. Der deutsche Gouverneur von Antwerpen, Duene spricht die Hoffnung aus, indem er kundgibt, daß er den Kriegsoberbefehl in Antwerpen übernommen habe, daß die Einwohner sich nicht durch Feindseligkeiten, welcher Art sie auch seien, hinreißen lassen. Sollte sein Vertrauen, das er der Bevölkerung entgegenbringt, getäuscht werden, so werde er nicht zögern, die allerstrengsten Kriegsmittel anzuwenden.

Ein höchst auffälliger Vorgang

wird von Wolffs Bureau aus Stettin gemeldet:

Stettin, 19. Oktober. In der Aula des Marienstifts-Gymnasiums hielt gestern abend der Prediger Frank aus Straßburg i. E. einen kriegsgeschichtlichen Vortrag, in dessen Verlauf er sich in Schmähungen und Beleidigungen der Deutschen erging. Der größte Teil der Zuhörer verließ den Saal. Hierauf erschien die Polizei und verhaftete Frank, gegen den wegen seiner hochverräterischen Aeußerungen ein Verfahren eingeleitet werden wird.

Gute Beziehungen zu Luxemburg.

Berlin, 20. Oktober. Der Großherzogin Marie Adelheid von Luxemburg und der Großherzogin-Mutter hat der Kaiser die Rote Kreuzmedaille erster Klasse verliehen.

Angebliche Unruhen in Aegypten.

Mit allem Vorbehalt geben wir folgende Nachricht wieder:

Konstantinopel, 19. Oktober. Eine Meldung aus Kairo besagt: England unternahm den Versuch, die ägyptischen Truppen zu entwaffnen. Die Eingeborenen widersetzten sich, wobei Gefechte entstanden, die beiderseits 150 Mann Verluste zeitigten. Schließlich sahen sich die Engländer genötigt, den Mannschaften die Waffen zu belassen.

Unter den indischen Soldaten greift eine allgemeine Flucht um sich. An einem einzigen Tage wurden 30 Deserteure gehängt.

Aus dem eingeschlossenen Przemysl

erzählt der österreichische Berichterstatter des „Berliner Tageblatts" interessante Begebnisse:

„Von einst fast 80.000 zählenden Zivilbevölkerung sind keine 23-300 geblieben, die meisten wohlhabenden Familien reisten vor der Zernierung ab. Ebenso mußten die politisch Unzuverlässigen die Stadt verlassen. Am 17. September ging der letzte Bahnzug ab, der die Bahnbeamten entführt. Tags darauf hörten die Stadtbewohner fernen Geschützdonner. Am 21. traf die letzte Post ein und gingen die letzten Wagen nach Sanok ab. Am nächsten Tag war die Zernierung vollständig.

Da in den Arsenalen enorme Vorräte lagern und die zurückbleibende Zivilbevölkerung sich auf drei Monate hatte verproviantieren müssen, sah man im Vertrauen auf die Stärke der Festungswerke, die Tüchtigkeit des Kommandanten Feldmarschalleutnants Kusmanek und die Tapferkeit der Besatzung dem Kommenden mit Ruhe entgegen. Während der ganzen Belagerung bestand drahtlose Verbindung mit dem Hauptquartier, sowie den deutschen Stationen Nauen und Norddeich. Infolge dessen konnten drei in zwangloser Folge erscheinende Sonderzeitungen, darunter die „Kriegsnachrichten", erscheinen, die die wichtigsten Ereignisse der Außenwelt den Eingeschlossenen kurz mitteilten. Einmal brachte auch ein Flieger Briefe und Zeitungen. Auch ein russischer Flieger zeigte sich, verschwand aber, unter Feuer genommen, schleunigst wieder.

Die russische Armee hatte den Auftrag, bis zum 8. Oktober die Festung zu nehmen, und ging deshalb mit äußerstem Kraftaufwand und ohne Rücksicht auf Verluste vor. Nach glaubwürdiger Versicherung trieben sie während des zweiundsiebzig Stunden währenden Hauptangriffes die eigenen Truppen, insbesondere Polen und Juden, mit Maschinengewehren vor, wodurch sich der auffallend hohe Prozentsatz Wahnsinniger unter den gefangenen Russen erklären dürfte. Andererseits stellte sich bei dem erfolgreichen Ausfall einer Honveddivision heraus, daß die Russen ihre Stellungen und Schützengräben für den Winterfeldzug einzurichten begannen, also mit einer langen Dauer der Belagerung rechneten. Zweimal ergaben sich für die Festung kritische Momente: Am 7. Oktober schlugen Schrapnells in die Stadt ein und beschädigten einige Militärgebäude, ein Privathaus und den alten Friedhof. Ein Unteroffizier stieg im Fesselballon auf und entdeckte die russische Batteriestellung, die daraufhin binnen zwanzig Minuten durch Festungsgeschütze zum Schweigen gebracht wurde. Eines Nachts gelang es einer russischen Abteilung in ein Außenfort einzudringen, worauf sich in der Dunkelheit der Gänge und in den Kasematten ein erbittertes Handgemenge entspann. Trotz des verheerenden Schnellfeuers der Maschinengewehre und der Kanonen stürmten die Russen mit Todesverachtung vor. Die kleine Besatzung wehrte sich heldenhaft; ein österreichischer Soldat, in Zivil Dachdecker, schoß durch einen Türspalt kaltblütig nacheinander dreiundsiebzig Angreifer ab. Endlich kam Hilfe von der Honvediviision, die die Eingedrungenen unter schwersten Verlusten zurückwarf.

Abreise der Zivilgefangenen.

Berlin, 20. Oktober. Alle Französinnen und alle Franzosen unter 17 Jahren und über 60 Jahre können von jetzt an ungehindert abreisen. Die Abfahrt kann mit den regelmäßigen Zügen über Schaffhausen (Schweiz) erfolgen und wird soviel als möglich von den deutschen Behörden erleichtert werden. Das in Bern eingerichtete Bureau wird sich ihrer für die Durchreise durch die Schweiz annehmen. Es handelt sich um eine auf Gegenseitigkeit beruhende Maßnahme. Die Abreise der Deutschen in Frankreich wird in demselben Umfang gestattet.

Ein Kamerun-Häuptling hingerichtet.

Berlin, 19. Oktober. Die Abendblätter melden, daß Manga Bell hingerichtet worden ist, weil er sich als Verräter an Kaiser und Reich erwiesen hat. Die Hinrichtung ist in einer Sonderausgabe des Amtsblattes für das Schutzgebiet Kamerun am 13. August der Bevölkerung von Duala bekanntgegeben worden. Manga Bell hatte versucht, unter den Häuptlingen einen Aufstand zu entfachen. Die hochverräterischen Machenschaften, die er mit dem Tode gebüßt hat, hängen nicht mit dem gegenwärtigen Kriege, sondern mit dem Enteignungsstreit zusammen.

Die Hinrichtung geschah auf Anordnung des deutschen Gouverneurs Ebenmair, die Streitfrage selbst hat schon im Deutschen Reichstag zu scharfen Debatten geführt.

Unzufriedenheit mit den Engländern.

In Endhoven sind, wie dem „Lokal-Anzeiger" berichtet wird, holländische Kommissionäre, die in nordfranzösischen Seestädten tätig waren, eingetroffen. Einer derselben teilte einem Berichterstatter des Blattes mit: Die englischen Truppenlandungen sind für die französischen Departements Seine inférieur und Pas de Calais ein schweres Unglück. Alles wird von [illegible] auftretenden Bundesgenossen Frankreichs mit Beschlag belegt. Die Landungen von Gefrierfleisch, Kaffee, Salz und Reis bleiben allein für die Engländer reserviert. Was sich in den Lagerhäusern findet, soll auf Befehl der französischen Heeresleitung den Verbündeten zugute kommen. John Bull schlägt aus der Freigebigkeit der Franzosen gehörig Kapital. Er versorgt sich vorläufig noch mit den Bodenprodukten Frankreichs, unbekümmert um die Hungersnot, die in fast sämtlichen Seestädten, von Dünkirchen bis St. Malo, Jammer und Elend verbreiten. Schon längst ist die Begeisterung für die Engländer geschwunden. Man erwartete viel mehr von diesen dreist aussehenden und großspurig auftretenden Burschen, die die kräftige und sehr verständliche Geste des Abmurksens machen, wenn ihnen das Wort „German" zugerufen wird. Sie tun so, als gehöre Frankreich ihnen.

Ein Hilferuf aus Belgien.

Die Invasion der Deutschen in Belgien hat über dieses unglückliche Land großen Kummer und Elend gebracht. Handel und Industrie liegen fast gänzlich darnieder. Das trifft insbesondere auch zu auf die Stadt Gent. Dort sind die große Mehrzahl der Werkstätten und Fabriken schon seit Beginn des Krieges geschlossen. Einige Fabrikanten lassen zwar noch arbeiten, aber mehr aus philantropischen Gründen und nur einige Stunden die Woche.

Die Organisationen der Arbeiter haben ihr möglichstes getan, ihre arbeitslosen Mitglieder zu unterstützen; ebenso tut der öffentliche Arbeitslosenfonds seine Pflicht. Die Stadtverwaltung selbst verteilt täglich an verschiedenen Stellen der Stadt über 10.000 Liter Suppe mit Brot an die Arbeitslosen. Die Mittel der Gewerkschaften sind aber nur gering, zum Teil befinden sie sich in den Zentralkassen, mit denen infolge der Besetzung durch deutsche Truppen eine Verbindung zurzeit unmöglich ist. So können schon jetzt die Gewerkschaften weit weniger zahlen als sonst in Friedenszeiten. Die Metallarbeiter, die sonst 16 Fr., und die Holzarbeiter, die früher 11 Fr. pro Woche zahlten, können ihren arbeitslosen Mitgliedern jetzt nur noch einen Franc pro Tag zahlen. Die Zukunft sieht also für die Genter Arbeiterschaft recht trübe aus.

Die Arbeitersekretäre der Genter Gewerkschaften haben sich deshalb, wie wir dem „Daily Citizen" vom 10. Oktober entnehmen, an die englischen Gewerkschaften mit dem Ersuchen gewandt, ihnen zu Hilfe zu kommen. In dem Schreiben der Genter Genossen heißt es u. a.: „Wir können nicht voraussehen, wenn diese schreckliche Zeit vorüber sein wird, aber mit Bangen sehen wir dem Moment entgegen, wo die Mittel der Gewerkschaften erschöpft sein werden. Es wird das der traurigste Tag sein im Dasein unserer Organisation. Ein kummervoller Tag, der sicherlich kommen wird mitten im Winter, der schlimmsten Zeit des Jahres, wenn unsere Arbeiterfamilien von Hunger und der Kälte hart betroffen werden. Eine traurige Zukunft, an die wir nicht zu denken wagen."

Die Genter Gewerkschaften erklärten sich bereit, eine Delegation nach England zu schicken, die den englischen Arbeitern die nötige Aufklärung über die Lage zu geben bereit wäre. In banger Vorahnung der kommenden Ereignisse mahnen sie die englischen Arbeiter zur höchsten Eile, da die Verbindung vielleicht bald unterbrochen sein werde.

Das parlamentarische Komitee der englischen Gewerkschaften hat zu Gunsten der Genter Arbeiterschaft daraufhin einen Aufruf an die englischen Arbeiter erlassen, in welchem es die Gewerkschaften auffordert, den Genfern mit Unterstützungen beizuspringen.

Der englische Handel während der Kriegszeit.

Der englische Handel mit Rußland, Frankreich und Belgien, Englands Verbündeten im jetzigen Kriege, hat sich im September ds. Js. wie folgt, gestaltet:

Handel mit		Sept. 1914 Lstrl.	Sept. 1913 Lstrl.	Abnahme Lstrl.
Rußland	Einfuhr:	666 505	3 230 080	2 563 575
	Ausfuhr:	84 136	828 915	744 779
Frankreich	Einfuhr:	771 598	1 337 819	566 226
	Ausfuhr:	423 554	1 013 853	590 299
Belgien	Einfuhr:	152 645	231 596	78 951
	Ausfuhr:	33 019	455 145	422 126
zusammen	Einfuhr:	1 590 743	4 799 495	3 208 752
	Ausfuhr:	540 709	2 297 913	1 757 204
Gesamter Handel:		2 131 452	7 097 408	4 965 956

Durch den Krieg wird England an seiner empfindlichsten Stelle getroffen. Die Aufstellung zeigt, daß die Einfuhr Englands aus den Gebieten seiner europäischen Bundesgenossen im September gegenüber dem Vorjahr um 66 Prozent, seine Ausfuhr nach diesen Gebieten um 76 Prozent abgenommen hat. In gleicher Weise zurückgegangen ist der Handel mit den neutralen Staaten. Das bedeutet für England einen furchtbaren Schlag.

Politische Uebersicht.

Eine Beleidigung des russischen Kaisers vor dem Ehrengerichtshof Deutscher Rechtsanwälte. Gegen den Genossen Karl Liebknecht schwebt bekanntlich seit sehr langer Zeit ein Disziplinarverfahren wegen Beleidigung des russischen Kaisers. Liebknecht hat auf dem sozialdemokratischen Parteitage September 1910 in Magdeburg den russischen Kaiser als „Blut-Zar" bezeichnet. Dr. Liebknecht sprach über die Zustände in Rußland, speziell über die Behandlung politischer Gefangener in Sibirien und in den russischen Gefängnissen. Infolge Anzeige eines Berliner Rechtsanwalts Schwabe wurde gegen Liebknecht das Disziplinarverfahren eingeleitet. Die Berliner Anwaltskammer verurteilte Liebknecht zu einem Verweis. Dr. Liebknecht legte gegen das Urteil Berufung ein. Die Sache gelangt infolgedessen vor dem Ehrengerichtshof der deutschen Rechtsanwälte in Leipzig demnächst zur endgültigen Entscheidung. Das Verfahren hat sich so lange verzögert, weil gegen Liebknecht aus Anlaß seiner Abgeordneten-Immunität nicht verhandelt werden konnte. Im Juni d. J. beschloß jedoch das Abgeordnetenhaus kurz vor seiner Vertagung, der Sache freien Lauf zu lassen, da Liebknecht keiner Kommission angehöre, mithin seine Tätigkeit als Abgeordneter nicht gestört werde. Dr. Liebknecht sollte sich Anfang August d. J. in Leipzig verantworten, die Verhandlung wurde jedoch in letzter Stunde vertagt, obwohl, dem Vernehmen nach, Dr. Liebknecht keinen Antrag gestellt hatte. Durch die Presse ging die Nachricht, das Verfahren sei aus Anlaß des Kriegsausbruchs eingestellt. Dr. Liebknecht hat davon, da er zurzeit verreist war, erst durch die Zeitungen Kenntnis erhalten. Er hat deshalb in Leipzig angefragt, ob die Zeitungsnachricht sich bewahrheite, im übrigen bemerkt, daß er keine Gnade, sondern nur Recht beanspruche. Er habe in Magdeburg aus voller Ueberzeugung die inkriminierte Rede gehalten und stehe noch heute auf demselben Standpunkt, er enthalte sich aber jetzt jeder Aeußerung gegen den russischen Zaren in einer Zeit, in der es gewissermaßen als patriotische Tugend gelte, den Zaren zu schmähen. Der Leipziger Gerichtshof beraumte aus diesem Anlaß die Verhandlung zum 3. Oktober an. Da aber an diesem Tage Liebknecht verreist war, so wurde auf seinen Antrag die Verhandlung nochmals vertagt; sie findet nunmehr Anfang November statt.

Kommunale Sicherung der Wohnungsmöglichkeit in Berlin. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich am Donnerstag mit dem sozialdemokratischen Antrag, der Magistrat möge mit den Behörden in Reich und Staat in Verbindung treten, um schleunigst Maßnahmen zu treffen, die den Familien der zum Krieg Einberufenen, den Arbeitslosen und Kleingewerbetreibenden, welche durch den Krieg in Not geraten sind, die Wohnungsmöglichkeit zu sichern. In Verbindung mit diesem Antrag stand die Vorlage des Magistrats über die Einrichtung von zehn Mietsermäßigungsämtern, durch welche Streitigkeiten zwischen Hausbesitzern und Mietern, soweit die Zahlung des Mietszinses oder die Räumung von Wohnungen in Betracht kommt, gütlich geschlichtet werden sollen. — Der sozialdemokratische Antrag wurde vom Genossen Stadthagen begründet. Oberbürgermeister Wermuth teilte mit, Berlin habe zurzeit 64.000 Kriegerfamilien zu unterstützen. Von diesen Familien würden bereits 48.000, also zwei Drittel, der vom Magistrat erweiterten Bestimmungen über Mietsunterstützungen teilhaftig. Diese Unterstützungen bringen den Familien eine Besserstellung von fünf Millionen Mark jährlich. Auch über den Kreis der Familien von Kriegsteilnehmern sei aber eine Fürsorge in der Mietsfrage nötig, sowohl im Interesse der Mieter, wie der Vermieter, da im Großberliner Hausbesitz ein Wert von 15—16 Milliarden stecke, das sei mehr als ein Drittel vom Wert des gesamten städtischen Hausbesitzes in Preußen. — Der sozialdemokratische Antrag und die Magistratsvorlage wurden einstimmig einem Ausschuß zur Vorberatung überwiesen, dem auch vier sozialdemokratische Stadtverordnete angehören.

Verbot von Dum-Dum-Geschossen auch für nichtmilitärische Waffen. Das Polizeiamt der Stadt Leipzig erläßt nachstehende Bekanntmachung:

Verbot

des Verkaufs von Revolver- oder Pistolen-Munition mit Halbmantelgeschoß.

Zufolge Weisung des Königlichen Garnisonkommandos Leipzig wird hiermit der Verkauf von Revolver- oder Pistolen-Patronen mit Halbmantelgeschossen, das sind solche Metallmantelgeschosse, die an der Spitze abgeschnitten oder durchbohrt, einen sichtbaren Bleikern zeigen und bei Anwendung ähnlich dem sogenannten Dum-Dum-Geschoß wirken, verboten.

Etwaige Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark, gegebenenfalls mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet werden.

Auf Patronen mit reinen Bleigeschossen und Patronen für Jagdzwecke bezieht sich Vorstehendes Verbot nicht.

Leipzig, den 17. Oktober 1914.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Parteiangelegenheiten.

Eine falsche Behauptung.

Der Parteivorstand schreibt uns:

Der „Daily Citizen" bringt in seiner Nr. 627 vom 10. Oktober einen Bericht eines Berliner Korrespondenten über das „Verbot des Vorwärts". In diesem Bericht wird einleitend gesagt, daß

„die sozialdemokratische Partei am 4. August für die Kriegskredite stimmte allein wegen einer Uebereinkunft mit der Regierung, daß die sozialistische Presse während des Krieges alle Freiheiten der übrigen Presse genießen würde".

Die Redaktion fügt dieser Korrespondenz eine Erklärung an, in der es u. a. heißt:

„Eine Feststellung ist besonders interessant. Es scheint, daß das berühmte Votum der Sozialisten für die Kriegskredite durch die deutsche Regierung erkauft wurde gegen verschiedene Konzessionen. Die Regierung hat aber nun ihr Wort nicht gehalten und das Uebereinkommen ist jetzt gebrochen."

Wir stellen gegenüber diesem Bericht des „Daily Citizen", der angeblich von einem „führenden deutschen Sozialisten" stammen soll, folgendes fest:

Vor der Abstimmung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vom 4. August haben keinerlei Verhandlungen mit der Reichsregierung darüber stattgefunden, welche Haltung die Regierung zur Sozialdemokratie während der Dauer des Krieges einnehmen würde. Die Haltung der Regierung zur Sozialdemokratie hatte nicht den geringsten Einfluß auf die Abstimmung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vom 4. August.

Die deutsche Sozialdemokratie hat von jeher eine Schacherpolitik abgelehnt, bei der ihre Haltung durch Konzessionen der Regierung hätte bestimmt werden können. Vor und an dem 4. August ist von keiner Seite innerhalb oder außerhalb der Fraktion auch nur der Versuch gemacht worden, der sozialdemokratischen Fraktion eine solche Konzessionspolitik vorzuschlagen. Ein solcher Versuch hätte auch sofort eine einmütige Zurückweisung erfahren.

Die „Feststellung" im „Daily Citizen" entspricht deshalb in keiner Weise den Tatsachen.

Lazarus Liebe und Ehe.

Von Ferdinand Hanusch.

29] (Nachdruck verboten.)

Lazarus kam dieser Vorschlag etwas bedenklich vor. Mit Elsa beisammen zu sein, war ja sein sehnlichster Wunsch; aber die Erfüllung dieses Wunsches sollte, um allen Angriffen von gegnerischer Seite auszuweichen, eine gesetzliche Grundlage haben. Er wollte sich nicht öffentlich vorwerfen lassen, daß er mit einem Mädchen im Konkubinat lebe und zur Verwilderung der Sitten beitrage. Persönlich war ihm das vom Vorurteil diktierte Geklätsche der großen Masse gleichgültig; aber er glaubte, Rücksicht auf die Bewegung nehmen zu müssen, an der die Fehler führender Personen nicht spurlos vorübergehen.

„Warum kannst Du nicht allein bleiben?" fragte er.

„Weil ich an Gespensterfurcht leide."

Lazarus lachte.

„Du glaubst an Gespenster?"

„Ich glaube an gar nichts", erklärte Elsa ernst. „Himmel und Hölle sind mir höchst gleichgültige Dinge, auch weiß ich, daß Tote nicht mehr auferstehen. Ich weiß also bestimmt, daß es keine Gespenster gibt, daß die ganze Furcht ein Unsinn ist und doch kann ich sie nicht los werden. Ich habe in den letzten Nächten fast kein Auge geschlossen, immer sah ich den Vater und andere längst verstorbene Personen, die ich kannte, vor mir stehen. Das halte ich auf die Dauer nicht aus, ich kann nicht allein bleiben."

Lazarus stand vor einem Dilemma. Trug er Elsa Rechnung, so lief er Gefahr, die Bewegung zu schädigen; nahm er Rücksicht auf die Bewegung, so kränkte er Elsa. Je länger er aber über die Sache nachdachte, desto mehr Entschuldigungsgründe fand er für eine augenblickliche Verbindung. Wilde Ehen waren in Finkenstein keine Seltenheit, besonders die Fremden lebten fast in der Regel ohne kirchlichen Segen, man war also bereits daran gewöhnt. Auch kam in Frage, daß das uneheliche Zusammenleben ja nur vorübergehend war, denn in einigen Wochen konnte die Trauung stattfinden und das Gerede hatte ein Ende. Nach längerer Beratung bereinbarten sie, vom nächsten Tage an im gemeinschaftlichen Haushalt zu leben.

„Das ist aber noch nicht alles", erklärte Elsa. „In Finkenstein sind die Löhne keine solchen, daß ein Mann eine Familie ernähren kann, hier muß die Frau mitarbeiten. Du mußt mir sofort eine Arbeit verschaffen, damit ich zum Haushalt beitragen kann. Der Reismann würde mich bestimmt aufnehmen, aber ich möchte lieber in dem Geschäft arbeiten, in welchem Du beschäftigt bist."

„Das drängt doch nicht so", wehrte Lazarus ab. „Du bist ja eine vermögende Dame, Kinder haben wir auch noch keine zu erhalten, warum also diese Eile? Warte bis nach der Hochzeit oder noch besser, bis der Storch das erste Kind gebracht hat, dann wollen wir wieder darüber reden."

„Nein, nein, nein", erklärte Elsa ernst, „mit seichten Redensarten bringst Du mich nicht von der Sache ab, dazu ist sie zu ernst. Ich habe Bebels Buch nicht nur gelesen, sondern studiert und daraus die Lehre gezogen, daß eine Frau nur dann mit dem Mann gleichberechtigt sein kann, wenn sie von ihm wirtschaftlich unabhängig ist."

„Du glaubst also, ich würde Dir Vorwürfe machen, wenn ich für Dich arbeiten müßte?" sagte Lazarus etwas verstimmt.

„Obwohl es in anderen Familien häufig genug vorkommen soll, fällt es mir gar nicht ein, an solche Vorwürfe zu denken, davor schützt mich Deine Bildung. Aber auf Deinen Verdienst allein angewiesen, müßten wir Entbehrungen ertragen, die weder Du noch ich gewöhnt sind. Vergiß nicht, daß Du höhere Ansprüche an das Leben stellst, als andere Arbeiter und das ist ganz begreiflich. Deine Bildungsbestrebungen allein verursachen Ausgaben, die über die Verhältnisse eines gewöhnlichen Arbeiters hinausgehen. Dazu kommt, daß Du sehr häufig aus dem engen Kreis der Familie gerissen wirst, in Hotels und Gasthäusern leben mußt und Dich dadurch, ob... daß Du es eigentlich gewahr wirst, an eine Lebensweise gewöhnst, die mit Deinem Verdienst nicht befriedigt werden kann. Wie die Dinge nun einmal liegen, ist die Lösung dieser Frage nur dadurch möglich, daß ich mitarbeite, und das will ich gerne tun."

Lazarus hatte Elsa erstaunt zugehört. Die kluge Lebensauffassung seiner Lebensgefährtin imponierte ihm derart, daß er jeden Widerstand aufgab und versprach, ihrem Wunsche Rechnung zu tragen.

„Jetzt muß ich leider noch eine Gewissensfrage aufwerfen", sprach Lazarus zögernd. „Eine kirchliche Trauung ist für mich eine unmögliche Sache, denn die Kluft zwischen dem Pfarrer und mir ist zu groß. Innerlich bin ich ja längst mit Glauben und Kirche zerfallen, jetzt bin ich nun vor die Tatsache gestellt, auch das äußere Band der Zugehörigkeit zu zerreißen. Aber um mich handelt es sich gar nicht, denn ich vollziehe nur etwas, was ich als ehrlicher Mensch eigentlich schon längst hätte tun sollen; eine Gewissensfrage ist es eigentlich nur für Dich. Ich stelle nun die konkrete Frage: Kannst Du ohne Zwang konfessionslos werden?"

Elsa sah Lazarus erschrocken an. Sie sollte eine Frage beantworten, über die sie noch nie im Leben nachgedacht hatte. Sie hatte keine religiöse Erziehung genossen, das war bei dem häufigen Domizilwechsel ihres Vaters nicht möglich. Ihr Vater selbst war auf religiösem Gebiet vollständig indifferent, sie konnte sich nicht erinnern, daß er jemals mit ihr über Religion gesprochen oder von ihr religiöse Uebungen verlangt hätte. Da es in Finkenstein weder eine protestantische Kirchengemeinde noch eine Kirche gab, so hatte sie gar keine Vorstellung von dem kirchlichen Zeremoniell ihres Glaubens. Und doch zögerte sie, eine bestimmte Antwort zu geben.

„Muß das sein?" fragte sie mit zitternder Stimme.

„Wie die Verhältnisse liegen, bleibt kein anderer Ausweg. Ich würde Dir gerne diesen Schritt ersparen, denn ich sehe, er fällt Dir nicht leicht. Aber was soll ich tun? Soll ich ein Zeremoniell mitmachen, das ich nicht anerkenne, das meiner ganzen Weltanschauung widerspricht? Ich frage nur mein Gewissen und das sagt mir, daß ich das nicht tun kann und darf."

„Kannst Du nicht Protestant werden?

„Nein", sagte Lazarus bestimmt. „Ein wahrer Atheist kann weder Katholik noch Protestant, weder Jude noch Mohammedaner sein, denn alle diese Religionen fußen auf dem Gottesglauben, den der Atheist verneint."

Zum erstenmal hatte Elsa einen inneren Zwiespalt auszukämpfen. Erschwert wurde ihr der Kampf dadurch, daß sie keine Argumente für den Glauben und auch keine gegen ihn anzuführen vermochte; dazu fehlte ihr die theoretische Bildung. Es war ein Kampf des Althergebrachten mit dem Neuen, vor dem sie ohne Vorbereitung stand. Wenn sie schließlich doch versprach, dem Beispiel ihres Geliebten zu folgen, so war dieser Entschluß nicht die Frucht der inneren Ueberzeugung, sondern das Produkt des Glaubens, daß das, was Lazarus tat, auch gut sein müßte.

14. Kapitel.

Die Vereinsleitung veranstaltete am ersten Sonntag nach Lazarus' Rückkehr eine kleine Begrüßungsfeier zu Ehren des Heimgekehrten. Die Feier war nur für einen kleinen Kreis von Parteifreunden gedacht, daher glaubte man mit dem gewöhnlichen Vereinslokal, das zirka zweihundert Personen faßte, auszukommen. Die Sache blieb aber, da in den Fabriken davon gesprochen wurde, nicht geheim, kein Wunder, daß alle dabei sein wollten, ihren Liebling zu begrüßen. Schon lange vor der festgesetzten Stunde war das Lokal dicht besetzt und noch immer schoben und quetschten sich neue Gäste durch die Tür, niemand wollte sich abweisen lassen, jeder glaubte ein Recht zu haben, auch dabei zu sein. Trotz Hitze und Tabakqualm war die Stimmung eine gehobene, kein Mißton störte die zwar bescheidene, aber gutgemeinte Feier. Ein Streichquartett spielte lustige Weisen, der Männerchor sang Freiheitslieder, denen Gedichte von jungen Leuten vorgetragen, folgten.

(Fortsetzung folgt.)

A. H. Lodz hat ungefähr 400 000 Einwohner, Warschau 700 000.

R. K. 1. Nein, diese Zulage wird jetzt nicht gezahlt. 2. Ja, diese Zeit wird auch in Ihrem Falle doppelt gerechnet.

P. K. 1. Die „Volkswacht" wird Ihnen täglich zugeschickt; ob sie auch täglich ankommt, ist bei den großen Schwierigkeiten der Feldpost zweifelhaft. 2. Sterling (Lstrl.) ist eine englische Geldbezeichnung für etwa 20 Mk.

Familiennachrichten.

Am 18. d. Mts. verschied plötzlich nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere inniggeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Louise Sprung

geb. Scholz

im Alter von 59 Jahren 10 Monaten. 6478

Im tiefsten Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Pohlanowitzer Friedhofes aus.

Am 18. d. Mts. verschied nach längerem Leiden unser Mitglied

Frau **Louise Sprung**

im Alter von 59 Jahren 10 Monaten.

Ehre ihrem Andenken! 6474

Der sozialdemokratische Verein Breslau.

Beerdigung: Mittwoch, den 21. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Pohlanowitzer Friedhofes.
Trauerhaus: Waterloostrasse 16. (Distrikt 9.)

Nachruf!

Am 10. v. Mts. verschied plötzlich unser langjähriger Kolporteur, der Steinarbeiter

Josef Sockel

in Naasdorf, im Alter von 44 Jahren.

Wir bedauern den Tod dieses opferfreudigen Mitarbeiters sehr und werden sein Andenken in Ehren halten. 6460

Der Verlag.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel's Bleich-Soda

15525

Für unser Militär:

Trikotagen

Hemden, Beinkleider, Futter-Hosen, Unterjacken, Socken
Leibbinden :: Brustschützer
Kniewärmer, Kopfhüllen etc.

Schlafdecken **Strickwolle**

M. Centawer

Schmiedebrücke 7—10 6375

Packende, wahrheitsgetreue

Schlachtenschilderungen

von den verschiedenen Kriegsschauplätzen, Lebensbilder der Führer, Berichte über die Marine, Geschützwesen, Luftschiffahrt und anderes, dazu

gute Karten

u. viele Bilder, z. B. Zeppelin über Antwerpen, finden Sie in

Der Krieg

Illustr. Chronik des Krieges 1914

Monatlich zwei reichhaltige Hefte à 30 Pf.

Abonnements durch:

Volkswacht-Buchhandlung

Breslau III, Neue Graupenstr. 7, und Kolporteure.

Stadt-Theater.

Dienstag, 8 Uhr:
„Aida."
Donnerstag, 8 Uhr: 6417
„Der Feldprediger."
Sonnabend, 8 Uhr:
„Die Zauberflöte."

Lobe-Theater.

Dienstag, 8 Uhr:
„Klein Eva."
Mittwoch 8 Uhr:
„Die Quitzows."
(Schiller-Vorstellung).
Donnerstag 8 Uhr: 6423
„Als ich noch im Flügelkleide"

Thalia-Theater.

Dienstag 8 Uhr:
„Fuhrmann Henschel."
Donnerstag, 8 Uhr: 6429
„Fuhrmann Henschel."
Freitag 8 Uhr:
„Der Herr Senator."

Schauspielhaus

Operetten-Bühne. Tel. 2545.
Dienstag, 8 Uhr:
„Ein Walzertraum."
Mittwoch, 8 Uhr:
„Wiener Blut."
Donnerstag 8 Uhr: 6435
„Der Zigeunerbaron."

Viktoria-Theater

Täglich 8 Uhr: 6411
Leonhard Haskel.
„Fest steht und treu . . ."
„Freund Löwe" | „Landwehrleute"
Eintritt: 25, 50, 75, 1,00.

Dominikaner!!!

Die kleinsten Künstler der Welt, sowie das große Schlager-Programm.
Mittwoch 4 Uhr: Kinder-Vorstellung.

T.T.

Lichtspiele

Dir.: H. Pulch
Musik-Leitg.: Kapellmeister Willy Reather.

Täglich: 6457

Asta Nielsen

i. d. Kriegs-Drama in 3 Akten
Spionage.

Das Neueste vom Kriegsschauplatz!

Liebe kennt kein **Hindernis**
Hervorr. Lustspiel in 3 Akten

Dazu d. übrige Programm.

Union-Theater

Graupenstrasse Nr. 6.

Herzensrecht.
Gr. Sittendrama der Gesellschaft.
4 Akte 6463
mit der beliebten Wanda Treuman.
Nur noch 3 Tage verlängert.

Das treue deutsche Herz.
Ein Heldenstück eines Offiziers.
2 Akte.

Der 6. Kriegsbericht.
Hochinteressante Aufnahmen und das neue erstklassige Programm.

Sitzplatz 30 Pf. — Rezitation.

Unentgeltliche Hilfe bei allen Feldpostsendungen:

Vorwerkstrasse 19, III.
Fischergasse 13, III.
Auenstrasse 14, II. 6458

Schreib- und Packmaterial wird geliefert.

Kleiner Anzeiger

Arbeitstisch für Zigarren. 2sitz., Petroleum-Hänge-Lampe, Packpapier zu verkaufen. Zietenstr. 72, pt. r. [6476

Vereine und Versammlungen.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Freitag, den 23. Oktober, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses, Margaretenstr. 17:

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung: 6475

1. Abrechnung vom 2. Quartal des Geschäftsjahres 1914/15.
2. Die Kommunen und der Krieg.
   Referent: Genosse Parteisekretär Th. Müller.
3. Die diesjährigen Stadtverordneten-Wahlen.

Nur Mitglieder haben Zutritt. Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand.

Mit Genehmigung des Kgl. Polizei-Präsidiums,

VI. Abteilung, haben wir in **Klettendorf,** Schweidnitzerstrasse 25, Stallungen gemietet, in welche wir neues Vieh einstellten, das von neuem Personal gewartet und gemolken wird.

Stallungen und Vieh unterstehen der tierärztlichen Kontrolle des städt. Tierarztes Herrn **Georg Littwitz,** Agathstr. 10. Die Kühe werden nur mit Trockenfutter ernährt und sämtliche hygienischen Bedingungen zur Erzielung keimarmer Milch werden befolgt.

Wir sind daher nach wie vor in der Lage, völlig einwandfreie Kindermilch zu liefern, und 6462

warnen wir vor Verbreitung gegenteiliger Gerüchte.

Breslauer Sanitäts-Milchkuranstalt „zum Schweizerhof"

Anton Ammann

Telefon 2685. G. m. b. H. Kl. Holzstr. 8/10.

Humboldt-Verein.

Donnerstag, den 22. Oktober, abends pünktlich 8¼ Uhr im Saale des Goldenen Zepters, Klosterstrasse 47:

Vortrag 6459

des Herrn Dr. **Ludwing Cohn:**

Ein Spaziergang durch die Hauptstadt der Engländer

mit zahlreichen Lichtbildern.

Eintritt frei!

Pfänder-Auktion

unwiderruflich 23. Oktober [6256
Keller, Friedrich-Wilhelmstraße 50.

Pfänder-Auktion

Donnerstag, den 29. Oktober cr.
Leihhaus Westendstr. 47, I. [6465

Knopfloch-Maschinen

für Herrenkonfektion kauft
Stein, Matthiasstr. 151. [6451

Kaufe gebr. Hobelbänke

Werkzeug, Möbel 6473
Wahler, Friedrichstr. 53a.

Beste, billigste

Speisekartoffeln

für den Winterbedarf [5834
F. Herrmann, Paulstraße 19.

30 Stück gebrauchte Betten

verschiedene Größen, saubere Federbetten billig zu verkaufen
Friedrichstr. 53a, ptr. 6472

Musterstücke!

Elegante Kostüme 6379
und Winter-Mäntel,
:-: Plüsch-Mäntel :-:
:-: und Jacken :-:
spottbillig!
Friedrichstraße 57, I.

Für Hufbeschlag 6189

geeignete Lederabfälle liefert billigst
Tausk, Klosterstr. 119. Tel. 11955.

Tüchtige Handformer

für sauberen Grauguss gesucht. Bei entsprechender Leistung guter Verdienst und dauernde Beschäftigung. Offerten unter L. M. 100 an Invalidendank, Dresden. 6404

Ein tüchtiger Schneidergeselle

Bügeln auf Herren-Paletots u. -Ulster, Neuheuble 20, III, l., m. [6471

• Arbeitsmarkt. •

Arbeitsmarkt-Inserate

:-: In der Volkswacht :-:
kosten die kleine Zeile
nur 15 Pfennige.

Näherinnen, welche das ganze Jahr flott beschäftigt werden, für einfach. bunt. Barchent-hemden, wollen sich mit Probearbeit u. Ausweis melden
Posener & Cohn, Ring 60. 6348

---

100 Schneider

auf Joppen, Paletots, Ulster, sowie leichte Militärmäntel finden dauernde Beschäftigung bei 6477
Gebr. Lippmann & Cohn, Carlsstrasse 30.

Schuhmacher

zum Besohlen von Filzstiefeln gesucht (1.20). 6028
C. Lewin, Gartenstrasse 7.

Näherinnen

auf Männer-Barchentjacken sofort gesucht. 6405
N. Wendriner Nachf., Carlsstr. 12.

Tüchtige Weißnäherinnen 6449

auf Militär-Unterhosen finden dauernde u. lohnende Beschäftigung bei
Danziger, Zweig & Co., Antonienstr. 36/37.

Näherinnen

auf bunte Männerhemden, ohne Knopflocharbeit, finden bei höchsten Löhnen dauernde Beschäftigung. 6464
M. Laqueur, Wäschefabrik, Junkernstraße 11.

Geübte Näherinnen

auf Barchent-Männerhemd. bei hoh. Lohn zu dauernd. Beschäftigung ges.
6481 **Perl & Glogauer, Antonienstr. 21.**

Verantwortlicher Redakteur: Franz Förster. — Redaktion und Expedition: Neue Graupenstraße 7. — Verlag der „Volkswacht", G. m. b. H. — Druck von Th. Schatzky G. m. b. H., sämtlich in Breslau. Hierzu 1 Beilage.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 20. Oktober.

Die Zehn-Pfund-Pakete

an die Soldaten im Felde werden, wie nochmals betont sei, bis zum 26. Oktober angenommen. Alle Pakete für Truppen des 6. Armeekorps, des 6. Reservekorps und des Landwehrkorps müssen an das Paket-Depot Breslau auf der Brüderstraße (Ende Flurstraße) geschickt werden. Wer in Breslau wohnt, kann sein Paket dort abgeben und hat in diesem Falle kein Porto zu zahlen. Die auswärtigen Absender müssen die Pakete bei der Reichspost aufgeben und das Porto beträgt 25 Pfg.

Für Soldaten, die nicht dem 6. Armeekorps angehören, sind die Pakete aus Breslau und Schlesien an das zuständige Paket-Depot zu schicken. Ein Verzeichnis dieser Paket-Depots finden unsere Leser in der Sonnabendnummer der Volkswacht.

Vor allem aber vergesse niemand die Mahnung: die Pakete sind gut zu verpacken und mit genauer Aufschrift zu versehen. Das gilt auch für alle anderen Feldpostsendungen. Wer keinen Rat weiß, der wende sich an eine der Feldpostschreibstuben: Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, Vorwerksstraße 19, Blücherplatz 16, Fischergasse 13, III., Auenstraße 14, II.

Liebeskisten an die Soldaten.

Es wird uns geschrieben:

Ueber Liebeskisten ist von ungenannter, aber sicherlich wohlmeinender Seite eine Aufforderung an die Angehörigen unserer im Felde stehenden Krieger veröffentlicht und sogar vom Wolffschen Telegraphenbureau verbreitet worden. Trotz der Verbreitung durch dies auch amtlich benutzte Telegraphenbureau scheint der Aufruf nicht von irgend einer amtlichen oder sonst maßgebenden Stelle auszugehen, weil sonst das Telegraphenbureau die Stelle genannt haben würde, während es jetzt keinerlei Andeutung über den Verfasser macht. Mehrere Einzelheiten der Aufforderung lassen auch eine zuständige Stelle als Ursprungsort ausgeschlossen erscheinen und machen den Wert der Aufforderung zu einem recht fragwürdigen, was jedermann leicht selbst beurteilen kann.

Man soll eine (allerdings ausgelüftete) Zigarrenkiste verwenden. Ja, wenn man eine Zigarrenkiste mehrere Wochen lang auslüftet, so geht der ins Holz eingedrungene Tabakgeruch ebensowenig verloren, wie der Eigengeruch des Zedernholzes. Mehrere Wochen soll man aber mit dieser Spende gewiß nicht warten, und niemand wird solange damit warten wollen. Deshalb wird allgemein nur tagelang ausgelüftet werden; und in eine solche Zigarrenkiste kommen dann gemahlener Kaffee, Tee, Zucker, Brausepulver, Schokolade usw. auf einige Wochen (solange dauert der Versand als Frachtstück ins Herz des Feindesland) hinein! Und der freie Raum soll nun gar mit Tabak, Zigarren und Seife ausgefüllt werden! Nun, bessere Mittel, unsere Truppen durch Erregung körperlicher Uebelkeit vorübergehend kampfunfähig zu machen, wird es kaum geben, als Nahrungsmittel und Genußmittel der verschiedensten Sorten, die sämtlich nach Tabak oder Seife schmecken!

Wenn man schon nicht dringend raten wollte, neue Kistchen zu verwenden und dadurch den durch den Krieg ungemein darniederliegenden Holzgewerben mit ihren zahlreichen Arbeitslosen über die schlimme Zeit einigermaßen hinwegzuhelfen, so hätte man wenigstens empfehlen sollen, die Nahrungsmittel: Kaffee, (gemahlener Kaffee nimmt bekanntlich in so hohem Maße alle Gerüche auf, daß man unangenehme Gerüche durch Aufstellen von etwas gemahlenem Kaffee auf einem flachen Teller beseitigt) Tee, Zucker, Zitronensäure, Brausepulver und Schokolade zusammen in eine Blechdose, wie sie jetzt nur für die Streichhölzer vorgeschrieben wird, zu tun. Das ist übrigens auch bei Verwendung einer neuen Kiste nötig, wenn man, wie weiter empfohlen wird, den übrigen Raum der Kiste mit Tabak, Zigarren, Zigaretten und Seife füllt.

Wenig sachgemäß ist auch der Vorschlag, gerade „fett, arme, harte, Schokolade" zu schicken. Offenbar hat man sich dabei gedacht, daß die übliche Schokolade in der Sonnenhitze leichter schmilzt. Aber die heiße Zeit ist vorüber. Jetzt in den nebeligen Herbsttagen können unsere Soldaten draußen im Felde Fett, das bekanntlich Wärme gibt, sehr gut vertragen, jedenfalls so gut, daß sie sich nicht davor warnen lassen, es im Gegenteil in jeder Form, als Speck usw. lieber genießen als daheim. Ist eine Schokolade übrigens fettarm, so schmeckt sie zu trocken und erzeugt Durst, womit der Truppe am allerwenigsten gedient ist. Aus diesem Grunde ist von fachmännischer Seite, wie man vor kurzem ebenfalls in vielen Tageszeitungen lesen konnte, im Gegenteil betont worden, daß eine Kriegsschokolade besonders viel Fett enthalten muß! Diese fachmännische Stimme kann sich neben der jetzigen ungenannten Seite jedenfalls hören lassen.

Man befolgt also die gutgemeinte Aufforderung indem man Sendungen mit den vorgeschlagenen Dingen schleunigst verschickt; aber man verfahre dabei so praktisch wie es einem die eigene Erfahrung eingibt.

Auch der Spiritus wird teurer!

Am Freitag abend versandte die Leitung der Spirituszentrale folgende Mitteilung:

Der Gesamtausschuß beschloß heute, trotz der allgemein und namentlich in allen östlichen Provinzen wesentlich gegen das Vorjahr verringerten Kartoffelernte und gesteigerten Kartoffelpreise und ungeachtet der durch die Einschränkung des Durchschnittsbrandes verteuerten Betriebskosten den Abschlagspreis unverändert auf 50 Mark zu belassen. Um aber auch nur diesen Preis durchzuhalten, bedurfte es, da die Vergütung für vollständig vergällten Branntwein um 7 Mark gegen die gleiche Zeit des Vorjahres herabgesetzt worden ist und andererseits die Kosten des Brennspiritusvertriebes sich in mannigfacher Hinsicht vergrößern, einer Erhöhung der Verkaufspreise.

Die neuen Preise lauten: für Primasprit frei Berlin 69 Mk., für Brennspiritus in Literflaschen zu 90 v. H. 38 Pf. (bisher 35 Pf.), in Literflaschen 95 v. H. 41 Pf. (bisher 38 Pf.). Der Sprilpreis betrug seit dem Februar 1913 unverändert 62,50 Mk., so daß die Preiserhöhung um 0,50 Mk. weit über die Erwartungen geht. Die Erhöhung des Preises für Brennspiritus in Literflaschen ist ebenfalls ziemlich erheblich. Die vorgenommenen Preiserhöhungen, die auf den Konsum abgewälzt werden dürften, sind, nach der „Voss. Ztg.", auf den Bundesratsbeschluß vom 15. Oktober zurückzuführen, der der Spirituszentrale entgegenkommt.

Jedenfalls ist eine Preiserhöhung in diesem Umfange kaum zu rechtfertigen.

Der neue Bahnhof Breslau-Nikolaitor.

Im Westen Breslaus, in der Nikolaivorstadt, ist nach länger als anderthalbjähriger Bauzeit ein neuer Staatsbahnhof angelegt und seiner Lage entsprechend mit Breslau-Nikolaitor bezeichnet worden. Das Bedürfnis für einen neuen Bahnhof hat sich dadurch ergeben, daß die Bahnanlagen in und um Breslau umgestaltet und der Personenbahnhof Mochbern geschlossen wurden und der hierfür neu angelegte Bahnhof Klein-Mochbern den auf ihn angewiesenen Stadtteilen von Breslau keinen ausreichenden Ersatz bieten konnte. Namentlich für den Verkehr nach dem hiesigen Schlachthofe wird der neue Bahnhof von Bedeutung sein, denn die vorhandene Haltestelle Breslau-Pöpelwitz (am Eichenpark) liegt viel zu unbequem. Die Kosten des Bahnhofs sind auf 271 000 Mark veranschlagt, wovon die Stadt Breslau einen Zuschuß von 100 000 Mark leistet. Um die Betriebsverhältnisse ordnungsmäßig zu gestalten, müssen gleichzeitig mit der Anlage des neuen Bahnhofes die bisher noch eingleisigen Streckenabschnitte vom Nikolaitor nach Pöpelwitz und Viehweidenweiche zweigleisig ausgebaut werden. Hierzu sind abermals 231 000 Mark bereitgestellt, sodaß zusammen also 502 000 Mark aufgewendet werden.

Der Bahnhofsvorplatz, der jetzt nur von der Bunglauer Straße aus zu erreichen ist, soll später nach Fertigstellung des Bahnhofes als Schmuckplatz hergerichtet werden. Zum bequemen Zugang zum Bahnhof wird von der Frankfurter Straße aus, über den Vorplatz führend bis zur Striegauer Chaussee eine neue Straße angelegt, die die Bezeichnung „An der Hahnenkräh" erhalten hat. Vorläufig wird die Straße nicht in der ganzen Breite, wie im Fluchtlinienplan festgesetzt, ausgebaut, da ein Teil des Straßenlandes nördlich der Bunglauer Straße noch zum Friedhof der Elisabethinerinnen gehört und die Straßenausbuchtung südlich der Bunglauer Straße von der Eisenbahnverwaltung für Betriebszwecke gebraucht wird. Mit den Pflasterarbeiten, die auf 72 000 Mark veranschlagt und von der Stadtgemeinde Breslau zu tragen sind, wird in nächster Zeit begonnen werden. Die Granitbordsteine sind bereits angeliefert worden.

Wenn die Betriebseröffnung des neuen Bahnhofs sein wird, steht noch nicht fest. Anfänglich sollte der neue Bahnhof schon im Sommer, dann im Oktober dieses Jahres eröffnet werden. Durch die Kriegslage sind abermals Verzögerungen eingetreten, und so ist jetzt in Aussicht genommen, frühestens im Mai nächsten Jahres den Bahnhof dem Betriebe zu übergeben.

Die Oderschiffahrt.

Ueber die Woche vom 11. bis 17. Oktober schreibt der Schiffahrtsverein in Breslau:

Die Witterung in der Berichtswoche ist freundlicher und trockener geworden. Neue Regenmengen sind nicht niedergegangen und infolgedessen mindert sich der Wasserstand wieder zusehends. Das Wasser ist auf der Oder durchweg schiffig und auch die unterwegs befindlichen Fahrzeuge finden keinen Anstand.

Die Umschlagsverhältnisse in Cosel-Oderhafen haben sich gegen die Vorwoche garnicht geändert, Kahnraum ist genügend zur Stelle und auch Kohlen sind wohl bis auf einzelne Grobsortimente zur Genüge verfügbar. Die Heranbringung der Kohle zur Umschlagestelle stößt aber wegen Wagenmangel auf Hindernisse, die die Ladedauer der Kähne bedeutend verlängern, und so leider auch die Möglichkeit, die Quanten noch zur Verschiffung zu bringen, die noch vor Winter bewältigt werden sollen, immer zweifelhafter werden lassen, während bei glatter Zufuhr und bei den derzeitigen Wasserverhältnissen und genügendem Kahnraum auch große Leistungen noch vollbracht werden könnten.

Aus den vorerwähnten Gründen werden auch die Schleppzüge, gleichviel ob mit beladenen oder leeren Kähnen behängt, noch vor Cosel bei Januschkowitz aufgehalten, um, wie bisher, nur in dem Umfange nach oben gelassen zu werden, wie die Talfahrzeuge von Cosel-Hafen abgehen.

Der Frachtenmarkt bewegte sich in engen Grenzen. Von oben wurden fast nur Kohlen verladen und konnten sich die Frachtraten in diesem Artikel noch behaupten. Gütermengen kommen fast nur in Breslau zur Talverfrachtung zum Umschlag. Die Verladungen in Getreide sind jetzt, wie immer um diese Jahreszeit, schwächer wegen der Rübenkampagne, und Zucker findet nur Verschiffung für einzelne deutsche Raffinerien. Im Bergverkehr von Stettin und von Hamburg hat sich nichts geändert. Die Verfrachtung von Erzen von Stettin dürfte, wie alle Jahre, bald ein Ende nehmen.

Der gültige Fahrplan.

Von der Eisenbahndirektion Breslau ist am 14. Oktober ein Heft mit dem jetzt giltigen Fahrplan herausgegeben worden, wie er aus seiner ursprünglichen Form nach dem Kriegsausbruch allmählich, soweit es die militärischen Rücksichten zuließen, immer mehr ausgestaltet worden ist, sodaß der gegenwärtige Stand das zurzeit Erreichbare darstellt. Nachdem die häufigen Aenderungen in den letzten Wochen jetzt abgeschlossen sind, sollte durch die Herausgabe eines diese Aenderungen mitberücksichtigenden Fahrplanhefts ein Behelf zum leichteren Zurechtfinden geboten werden. Diese Drucksache ist bei den Fahrkartenausgaben des Eisenbahndirektionsbezirks Breslau für 10 Pfg. käuflich. Nicht zu verwechseln damit ist das in der Form gleiche am 7. Oktober herausgegebene Heft mit dem künftigen Winterfahrplan, der zum Teil weitere Verbesserungen enthält, über dessen Inkrafttreten jedoch irgend welche Mitteilungen noch nicht gemacht werden können.

Geschichtskalender.

21. Oktober.

1790 * Alphonse de Lamartine, französischer Dichter, in Milly.
1881 † Johann Bluntschli, Rechtslehrer, in Karlsruhe
1894 Sozialdemokratischer Parteitag in Frankfurt a. M.

Aus aller Welt.

Deutsche Kellner in London verhaftet.

Amsterdam, 19. Oktober. (Nicht amtlich.) „Handelsblad" meldet aus London vom 18. Oktober: Die Polizei drang gestern in ein Wiener Café in New Oxfordstreet und verhaftete etwa zwanzig deutsche Kellner. Die Volksmenge zerstörte eine Anzahl Läden in der Highstreet, die Deutschen gehörten. Erst nachdem die Polizei Verstärkungen erhalten hatte, gelang es ihr, die Ordnung wieder herzustellen.

London, 19. Oktober. Das Reutersche Bureau meldet: Während der deutschfeindlichen Unruhen in Deptford wurden 30 Personen verhaftet und in Untersuchungshaft geführt.

Hyänen des Schlachtfeldes.

In Gießen wurden etwa zwölf Personen am Bahnhof verhaftet, da sie im Verdacht stehen, an der französisch-belgischen Grenze unter der Angabe, Liebesgaben zu verteilen, auf Schlachtfeldern und in Ortschaften Geld und Wertsachen zusammengestohlen hatten.

Elsässische Landesverräter?

Eine Untersuchung wegen Landesverrat hat das außerordentliche Kriegsgericht in Straßburg i. E. gegen den Notar Dr. Jakob Hartmann und den Kantonalarzt Adrian Schnittbühl eröffnet. Beider Vermögen wurde mit Beschlag belegt.

Rußsignale. Die französischen Flieger verständigen sich mit ihren Truppenteilen vielfach mittels eines Kohlenstaub-Exhaustors, dessen längeren oder kürzeren Ausstoßen ein Telegraphen-Alphabet zu Grunde gelegt ist. Ueber diese Methode optischer Signalgebung erfuhr man vor wenigen Monaten aus Frankreich die ersten Einzelheiten. Damals wurden in französischen Flugzeugen Versuche unternommen, die auf Angaben des Amerikaners Means zurückgehen, der einen einfachen Signalapparat erfunden und auf den die Aeroplanfirma Breguet ein Patent genommen hat. Der Apparat besteht aus einem etwa zwanzig Liter fassenden Behälter, der mit Kienruß gefüllt und unterhalb des Flugzeuges befestigt ist. An der Innenseite des Behälters befindet sich ein nach innen zu offenes, nach außen mit einer Klappe versehenes Rohr. Diese Klappe kann mittels eines Hebels geöffnet oder geschlossen werden. Mit Hilfe einer Pumpe oder komprimierter Luft wird in diesem Behälter ein Druck von etwa einem Kilogramm erzeugt. Wird nun mittels des Hebels die Oeffnung freigegeben, so wird der Ruß durch den Druck herausgetrieben und bildet dann schwarze Streifen von größerer oder geringerer Länge, je nachdem die Klappe längere oder kürzere Zeit geöffnet bleibt. Diese sehr deutlich sichtbaren künstlichen Wolken, bleiben längere Zeit klar abgegrenzt. Indem man so Striche und Punkte nach einem Telegraphensystem bildet, kann man auf den Hintergrund des Himmels sehr klare Telegramme produzieren, die von den Truppenführern durch Feldstecher entziffert werden können. Diese Telegramme gibt der Flieger im Fahren ab, und durch die Fortbewegung allein entsteht der nötige Zwischenraum zwischen den einzelnen Zeichen, so daß sie sich nicht vermengen und ineinanderfließen können. Dem Flieger, der genau beobachten und kontrollieren kann, in welcher Entfernung die Geschosse aufschlagen, ist es auf diese Weise ein Leichtes, den Batterien nach einer bestimmten Vereinbarung die nötigen Weisungen zu geben und derart das Feuer vollkommen zu regeln, ohne seine Beobachtungen im geringsten unterbrechen zu müssen. Der ganze Apparat nimmt sehr wenig Raum ein und wiegt nur wenige Kilogramm. Die im Behälter enthaltene Menge Kienruß reicht für zahlreiche Telegramme aus. Der Flieger Derome hatte seinerzeit auf einem 100 pferdigen Breguet-Flugzeug vor dem Delegierten des Kriegsministeriums, Luftschiffer-Leutnant Gonin, in Velizy Versuche unternommen. Obgleich starker Wind herrschte, blieben die schwarzen Zeichen ungefähr zwei Minuten deutlich am Himmel sichtbar. Der Flieger gab damals Weisungen für das Geschützfeuer einer feindlichen Batterie und genaue Angaben über die Zusammensetzung und Stellung einer Kavallerieabteilung. Mittels dieser Rußsignale können sich übrigens auch die Luftschiffe untereinander verständigen, ohne im geringsten die Fahrt unterbrechen zu müssen.

Brandpfeile gegen Luftschiffe. Ein französischer Erfinder, der auf den kriegerischen Namen Guerre hört, hat Brandpfeile erfunden, die vom Flugzeug aus vornehmlich gegen Luftschiffe geschleudert werden sollen. Ein solcher Brandpfeil besteht, wie der „Prometheus" mitteilt, aus einer starken Stahlnadel. Mit ihrem Schafte ruht sie in einem zylindrischen Behälter, der mit etwa 0,2 Liter Benzin gefüllt ist. Sechs ankerförmige Widerhaken halten den Pfeil beim Auftreffen auf einem stoffartigen Gegenstand fest; die in der Fallrichtung angeordneten Spitzen erleichtern sein Eindringen. Beim Aufschlagen auf einen Gegenstand wird die Stahlnadel in einen Behälter getrieben, wobei eine Zündkapsel zur Explosion und das Benzin zur Entzündung gebracht wird. In erster Linie ist der Brandpfeil gegen Luftschiffe gedacht. Kleine schraubenförmige Flügel an seinem oberen Ende halten ihn während des Falles in senkrechter Stellung. Er hat eine Länge von 40 Zentimeter, einen Durchmesser von 8 Zentimeter und wiegt 1 Kilogramm. Versuche vom Eiffelturm in Paris herab sollen befriedigende Ergebnisse erzielt haben.

Ein Opferwilliger. Wir lesen im „Vorwärts": Ein recht krasser Fall der zweckmäßigen Verbindung von Patriotismus, Geschäft und Wohltätigkeit wurde in der letzten Sitzung der Leipziger Handelskammer erwähnt. Dort beschäftigte man sich mit den Preisen für Lebensmittel, und bei dieser Gelegenheit wurden heftige Anklagen gegen die Landwirte erhoben, daß sie für verschiedene Lebensmittel, speziell für Hülsenfrüchte, „Wucherpreise" forderten. Ein Großhändler berichtete, daß er kürzlich gezwungen war, einen Posten Erbsen zu kaufen. Der Gutsbesitzer, mit dem er deswegen unterhandelte, erklärte ihm rundweg, daß er die Tonne Erbsen nicht unter 600 Mark verkaufen könne, obgleich für das gleiche Quantum wenige Wochen zuvor nur 220 bis 250 Mark bezahlt worden waren. Und warum verlangte der biedere Landwirt diesen enorm hohen Preis für die jetzt so nötig gebrauchten Hülsenfrüchte, die man immer „das Fleisch der Armen" nennt? — Er habe — so erklärte er dem Händler — die Absicht, für ein ganzes Regiment Decken zu „schenken" und da müsse er eben auch „etwas verdienen".

Richard Wagners Erben vertragen sich. In der Verhandlung des Prozesses Isolde Beidler gegen Frau Cosima Wagner am Montag vor dem Bayreuther Oberlandesgericht, erklärte der Vertreter Frau Beidlers, daß er die Berufung gegen das abweisende Bayreuther Urteil zurückziehe. Die Rücksicht auf den großen Deutschen Richard Wagner gebiete, in der jetzigen Zeit den Familienzwist aufzugeben.

Daß erst der Krieg kommen mußte, um der Familie Wagner klar zu machen, was sie dem Meister schuldig ist, ist sehr bedauerlich.

Ein Merkblatt für Feldpostsendungen

ist im Reichspostamt zusammengestellt worden, damit sich jedermann über die einschlägigen wichtigsten Fragen leicht unterrichten kann. Das Merkblatt, das namentlich auch dazu beitragen soll, die noch immer bestehenden zahlreichen Mängel in der Adressierung und beim Verpacken der Feldpostsendungen zu beseitigen, wird demnächst bei allen Postanstalten und den Posthilfsstellen ausgehängt, und nach Herstellung der Gesamtauflage an den Postschaltern kostenfrei bei Nachfrage abgegeben werden. Auch werden die Gemeindevorsteher sämtlicher Orte im Reichspostgebiet ohne Postanstalt, ferner die Handelskammern und andere Korporationen Abdrücke erhalten.

Sammelbüchsen für das rote Kreuz.

Es wird uns geschrieben: Von den etwa 450 in der Stadt Breslau verteilten Sammelbüchsen wurden der Geschäftsstelle vom roten Kreuz bisher 144 Stück zurückgebracht. Der Inhalt bestand — abgesehen von Zahnstochern, Weinflaschenetiketten und anderen den Standort der Büchse verratenden Dingen, zu etwa 60 Prozent aus Nickelgeld, das hauptsächlich bei den Kellnern der verschiedensten Gastwirtschaften rasche Abnahme fand. Der Rest war fast zu gleichen Teilen Silber und Kupfer. Zu einer Gabe in Gold haben sich bisher zwei freigebige Spender aufgeschwungen.

Wie ertragreich sich die für die Geber kaum fühlbare Sammlung erweist, zeigt sich in der jetzt schon eingenommenen Summe von 5449 Mark. Demnach beträgt der Inhalt der einzelnen Büchsen durchschnittlich 38 Mark. Den höchsten Stand hält seit der zweiten Mobilmachungswoche die Konditorei Großweiler, Hohenzollernstraße, mit 146,18 Mark. Da bisher nur in vier Büchsen die Summe von 100 Mark überschritten wurde, ist es nicht wahrscheinlich, daß dieser Höchstbetrag bald überholt wird.

Auch unreelle Elemente haben sich unter dem Zeichen des roten Kreuzes auf das Sammeln mit Büchsen verlegt; doch verrieten sie sich immer bald durch den Gebrauch von anderen als den amtlichen Sammelbüchsen. Dank der Aufmerksamkeit der Geber konnten die auf diese Weise gesammelten Beträge dem von den Spendern beabsichtigten Zweck zugeführt werden. So auch einmal die Summe von 285 Mark, für deren Erwerb der Staatsanwalt dem fleißigen „Sammler" mit sechs Wochen dankte. Vorsicht ist also immer am Platze. Die mit dem roten Kreuz gekennzeichneten Sammelbüchsen werden auch fernerhin während der Dienststunden von 9 bis 12 und von 3 bis 5 Uhr im Bureau vom roten Kreuz, Blücherplatz 15, 1. Stock, ausgegeben und sind auch dorthin wieder abzuliefern.

Die Arbeitslosigkeit in den Breslauer Gewerkschaften.

In dem Artikel unter dieser Ueberschrift wurde unter anderem über die Tabakarbeiter berichtet, daß alle größeren Fabriken, mit Ausnahme der Zigarettenfabrik Halpaus, bei Beginn des Krieges ihre Betriebe geschlossen hätten. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß auch die Zigarettenfabrik „Sultan", Neudorfstraße, ihren Betrieb während des Krieges nicht eingestellt hat. Wir nehmen gern Gelegenheit, dies festzustellen.

Verband der freien Gast- und Schankwirte.

In der jüngsten Mitglieder-Versammlung, die im „Bär auf der Orgel", Kupferschmiedestraße, tagte, wurde zuerst das Andenken des verstorbenen Kollegen Bürgel in der üblichen Weise geehrt. Der Vorsitzende gab dann einen kurzen Bericht über das verflossene Geschäftsjahr. Auch im letzten Jahre seien gute Fortschritte gemacht worden, doch der Krieg habe jetzt in den Reihen der Mitglieder große Lücken gerissen. Bis jetzt sind 48 Mitglieder zur Fahne einberufen und andere werden noch folgen. Auch finanziell fordert der Krieg seine Opfer, was aus den vielen Gesuchen um Unterstützung zu ersehen ist. An 15 Kollegen wurden 455 Mark Unterstützung ausgezahlt. Weitere Unterstützungsgesuche sollen in nächster Zeit berücksichtigt werden.

Von einer Neuwahl des Gesamt-Vorstandes sah die Versammlung unter den gegenwärtigen Verhältnissen ab; nur für die im Felde stehenden Vorstandsmitglieder wurde eine Ersatzwahl vorgenommen.

Der gemeinsame Wareneinkauf hat sich gut entwickelt, die Einnahme der letzten 3 Monate betrug 10 265,75 Mk., die Ausgaben, (darunter für viele Neuanschaffungen) betrugen 11 147,14 Mark. Der Warenbestand beläuft sich auf etwa 5000 Mk.

Auf unser Gesuch an die Kommandantur, den über 28 hiesige Lokale verhängten Boykotts aufzuheben, ist eine befriedigende Antwort eingegangen. Der Militärboykott ist für sämtliche Breslauer Lokale aufgehoben.

An die hiesige Handelskammer soll ein Schreiben geschickt werden, mit der Bitte, ähnlich wie in Dessau und Nürnberg dahin zu wirken, daß man die Vorführungs- und Verpflegungskosten für böswillige Schulden ermäßigt, die zum Offenbarungseid vorgeladen werden.

Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende alle Kollegen, die Beiträge pünktlich zu zahlen, denn nur dadurch kann der Verband seinen Vorsatz ausführen, an die Angehörigen der im Felde gefallenen Kollegen die volle Sterbeunterstützung zu zahlen. Für die im Felde stehenden Mitglieder sind keine Beiträge zu leisten.

Die nächste Versammlung wird am 20. November beim Kollegen Krause, Neue Weltgasse 42, abgehalten.

Sozialdemokraten mit dem eisernen Kreuz.

Der Former Wilh. Kollewe, Mitglied und Bezirksführer des sozialdemokratischen Vereins Breslau, hat das eiserne Kreuz erhalten.

---

* **Einen Gasvergiftungsversuch** machte am Montag ein 17 Jahre altes Mädchen auf der Augustastraße. Es schlief Montag früh trotz wiederholten Weckens durch die Mutter sehr lange und wurde deshalb von dieser ausgescholten. Als die Mutter darauf fortging, öffnete das Mädchen den Gashahn und versuchte, sich durch Gas zu vergiften. Der in der elften Stunde heimkehrende Vater kam glücklicherweise noch rechtzeitig an, um eine völlige Vergiftung zu verhüten.

* **Die Feuerwehr** wurde am Montag zweimal gerufen, konnte aber in beiden Fällen sofort wieder zurückkehren, da die Brände schon vor ihrer Ankunft gelöscht waren. Gegen 10½ Uhr vormittags waren in einem Wirtschaftskeller des Hauses Hohenzollernstraße 8 Säcke auf unaufgeklärte Weise in Brand geraten, während nachmittags in der dritten Stunde in einem Lagerkeller auf der Westendstraße Spiritus beim Abfüllen aus dem Faß übergelaufen und durch unvorsichtige Handhabung offenen Lichtes entzündet worden war.

* **Von ihrem Ehemann mit dem Seitengewehr gestochen** wurde am Montag nachmittag eine 25 Jahre alte, auf der Ursulinerstraße wohnhafte Ehefrau. Der Ehemann stand im Felde, ist aber wegen einer Verwundung heimgekehrt und soll nach seiner Genesung wieder ins Feld rücken. Die Ehefrau soll sich in seiner Abwesenheit Dinge erlaubt haben, die den Mann so in Erregung versetzten, daß er sie mit seinem Seitengewehr angriff. Die Frau erlitt am Oberschenkel eine bedeutende Verletzung und mußte von Samaritern der Feuerwehr ins Allerheiligenhospital geschafft werden.

* **Eine gefährliche Spielerei** trieben am Montag nachmittags in der fünften Stunde Kinder vor dem Grundstücke Poststraße 11, indem sie sich gegenseitig mit Steinen bewarfen. Ein 14 Jahre alter Schüler wurde dabei von einem Steine an den Kopf getroffen und so schwer verletzt, daß ihn Samariter der Feuerwehr verbanden und ins Allerheiligenhospital schaffen mußten.

* **Ein Handwagen unterschlagen.** Am Montag vormittag wurde ein unbekannter Bursche vom Führer eines Handwagens vor dem Grundstück Karlsstraße 27 beauftragt, den Handwagen, auf dem ein Korb mit 740 Helmbezügen stand, zu beaufsichtigen, bis er von einem kleinen Geschäftsgang zurückkehre. Als der Wagenführer wiederkam, war der Junge mit dem Handwagen und dem Korbe verschwunden. Angaben über den Verbleib des Burschen und des Korbes werden nach Zimmer 56 des Polizei-Präsidiums erbeten.

* **Pelzwaren gestohlen.** In der Nacht zum Sonntag ist bei einem Drogisten auf der Vorwerkstraße ein Einbruch verübt worden; gestohlen wurden Pelzwaren im Werte von 150 Mark.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbureaus)

* **Breslauer Orchester-Verein.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß heute abend 8 Uhr das erste der volkstümlichen Mittwoch-Konzerte unter Leitung von Hermann Behr stattfindet. Den Orgelpart hat Herr Oberorganist Otto Burkert übernommen. Das Programm trägt der Stimmung der jetzigen ernsten Zeit Rechnung und bringt außer einem Hymnus für Orgel und Orchester von R. v. Mojsisovics die Variationen für Streichorchester über „Deutschland, Deutschland über alles" von J. Haydn, ferner drei Militärmärsche von Franz Schubert und zum Schluß die siebente Sinfonie in A-dur von L. van Beethoven. Eintrittskarten zu 1 Mk. und 0,75 Mk. sind bei Hainauer und an der Abendkasse zu haben.

* **Humboldtverein für Volksbildung.** Donnerstag, den 22. Oktober, abends pünktlich 8¼ Uhr, wird Herr Dr. Ludwig Cohn im Saale des „Goldenen Zepters", Klosterstraße 47, einen von zahlreichen Lichtbildern begleiteten Vortrag: „Ein Spaziergang durch die Hauptstadt der Engländer" halten. Der Zutritt ist für jedermann, Männer wie Frauen, frei.

* **Stadt-Theater.** Heute gelangt Aida mit Frl. Zuska in der Titelpartie zur Aufführung. Musikalische Leitung Kapellmeister Müller-Prein, szenische, Oberregisseur Kirchner.

* **Breslauer Schauspielbühnen.** Heut Dienstag geht im Lobetheater das reizende Lustspiel „Klein-Eva" mit Frau von Küstenfeld in der Titelrolle in Szene. Am Mittwoch gelangt Wildenbruchs Schauspiel „Die Quitzows" als Schülervorstellung und gleichzeitig als letzte Abendvorstellung zur Aufführung. Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten erhalten zu dieser Vorstellung im Büro des Lobetheaters Vorzugskarten.

* **Im Thaliatheater** wird heute Dienstag und Donnerstag, den 22. Oktober, Hauptmanns „Fuhrmann Henschel" wiederholt. Am Freitag wird „Der Herr Senator" gegeben und Sonnabend wird „Hasemanns Töchter" mit Herrn Oskar Will als Hasemann neu einstudiert gegeben.

* **Schauspielhaus** (Operettenbühne). Heute, Dienstag, gelangt die Operette „Ein Walzertraum" zur Aufführung, die bei ihrer Aufnahme in den Spielplan mit größtem Beifall aufgenommen wurde. Morgen Mittwoch „Wiener Blut", Donnerstag wird „Der Zigeunerbaron", mit dem Prolog und Epilog, verfaßt von Carl Biberfeld, wiederholt.

* **Das Liebich-Theater** eröffnet, wie schon kurz gemeldet, unter der neuen Direktion Saitmacher am Sonnabend, den 31. Oktober, abends 8 Uhr, seine neue Spielzeit mit einem dem Ernste der Zeit entsprechenden Vaterländischen Zeitbild mit Gesang in vier Akten aus der Feder des bekannten Humoristen Otto Reutter und des Schriftstellers Max Reichardt. Otto Reutter, der beliebte Humorist, ein alter Bekannter, der den Breslauern an dieser Stätte schon viel fröhliche und unterhaltende Stunden bereitete, hat in diesem Zeitbild mit viel Geschick aus den aktuellen Geschehnissen eine Anzahl Szenen geformt, die den Vorzug haben, daß sie auf Heiterkeit gestimmt sind. Die lustigen und geistreichen Gesangstexte, die nur von Otto Reutter verfaßt sind, vierzehn an der Zahl, tragen unterhaltend dazu bei, die Wirkung des Stückes zu erhöhen.

* **Union-Theater.** Des großen Erfolges wegen hat das Union-Theater, Grauenstraße 6, den erstklassigen Schlager „Das treue deutsche Herz" verlängert. Dieser Film wird noch bis Donnerstag gespielt. Außerdem der große Vieraktor „Herzensrecht", ein Sittendrama aus der Gesellschaft. In der Hauptrolle die beliebten Künstler Wanda Treumann und Viggo Larsen. Der neueste Kriegsbericht und das neue erstklassige Programm. Sitzplatz 30 Pfg. Rezitation.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Löschhilfe auf dem Lande.

Der Landrat des Landkreises Breslau macht im Kreisblatt bekannt:

„Es ist in der letzten Zeit von verschiedenen Seiten darüber Klage geführt worden, daß bei Bränden die Feuerlöschhilfe seitens der Nachbargemeinden garnicht oder recht verspätet gestellt worden ist.

Indem ich auf die großen Schädigungen hinweise, welche einzelnen von einem Brandunglück Betroffenen eventuell auch ganzen Ortschaften durch das Fehlen oder verzögerte Gestellen der Löschhilfen entstehen können, bemerke ich, daß die Gemeinde- und Gutsvorsteher verpflichtet sind, für rechtzeitige Gestellung der Feuerlöschhilfe zu sorgen; sie laden eine schwere Verantwortung auf sich, wenn sie dieser Verpflichtung nicht nachkommen.

Die häufig angebrachte Entschuldigung, daß das Feuer nicht gesehen worden sei, ist vielfach auf die ungenügende Aufmerksamkeit der Wächter zurückzuführen. Solche unzuverlässige Wächter werden deshalb im öffentlichen Sicherheitsinteresse durch geeignete Leute ersetzt werden müssen. Die Verantwortung für eine ordnungsmäßige und gewissenhafte Ausübung des Wachtdienstes seitens der von ihnen bestellten Wächter tragen aber stets die Gemeinde- bezw. Gutsvorsteher.

Ich werde in Zukunft in jedem Falle genaue Untersuchung darüber anstellen lassen, wen die Schuld für verspätete Gestellung der Löschhilfe trifft und eventl. energisch einschreiten.

Die Bestimmungen der Polizeiverordnung, betreffend die Regelung des Feuerlöschwesens in der Provinz Schlesien vom 4. September 1906 (Kreisblatt S. 717/720) bringe ich hierbei in Erinnerung."

Thalia-Theater.

„Der Herr Senator".

Es könnte jemand, der den Spielplan unserer Schauspielbühnen während der letzten Wochen auf literarischen Gehalt hin durchsieht, leicht auf den Gedanken kommen, in ihrer Leitung säßen unverbesserliche Menschenverächter, die an dem Kunstverständnis des Breslauer Publikums verzweifelt wären. Und dennoch könnte man ihnen daraus schwerlich einen Vorwurf machen, wenn man sieht, wie das Publikum am letzten Sonntag im Thalia-Theater, an dem blödesten Zeug Gefallen findet. Diesmal wurde ihm einer jener langweiligen Schwänke vorgesetzt, die die beiden Theatermacher Kadelburg und Schönthan geschäftsmäßig herstellten, und deren intellektueller Tiefstand seiner Zeit mit die Stürme des Naturalismus hervorriefen, der dann mit dieser Art von „Poesie" bald aufräumte. Leider nicht endgiltig. Es ist noch immer das alte Lied: daß das Dümmste noch immer sein Publikum findet. Ueber den „Inhalt" des Schmarrens, der bei einem denkfaulen Klein-Bürgertum um die Mitte der Neunziger Jahre noch einiges Interesse erweckte, noch Worte zu verlieren, verlohnt nicht.

Die Aufführung stand auf gleicher Höhe. Herr Will, der übrigens auch für die Spielleitung verantwortlich zeichnete, machte aus dem eisigen Hamburger Senator einen manchmal sogar säuselnden behäbigen Philister. Ein paar Sprachmätzchen, die er bei jeder Gelegenheit anbringt, die hier aber durchaus nicht herzuhalten, erregten zwar die Freude eines Teiles des fast ausverkauften Hauses, konnten aber sonst nur vollends den Eindruck zerstören. Ein selbstbewußter hamburgischer Senator ist doch schließlich kein Zirkusklown. Frl. Gertrud Karden gab die Senatorentochter „Agate" zuerst allzusteif, wodurch der Uebergang nachher zu unvermittelt kam. Neben Frl. Probst wären noch die Herren Halpern, (der den waschlappigen Schwiegersohn Mittelbach köstlich gab) und Kamnitzer zu erwähnen.

F.

Freie Hilfskasse der Tischler.

Freiburg i. B., den 18. Oktober 1914.

Heut früh 9 Uhr wurde hier im Saale der Insel-Brauerei die 23. General-Versammlung der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter eröffnet, nachdem gestern abend ein von den Freiburger Mitgliedern veranstalteter Begrüßungsabend stattgefunden hatte, bei welchem nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der Freiburger Verwaltungsstelle Kieber und der Erwiderung durch den Vorsitzenden Blume der Redakteur Weißmann von der „Freiburger Volkswacht" die Verdienste der Kasse um die Arbeiterschaft auch in schwerer politischer Zeit hervorhob, auch die Freiburger hätten dies erkannt und sind zu einer Verwaltungsstelle von 650 Mitgliedern herangewachsen, was bei einer Einwohnerzahl von 90 000 Personen unter den Verhältnissen viel zu bedeuten hat. Dann beschäftigte sich die General-Versammlung mit den Berichten des Aufsichtsrates, des Vorstandes und des Schiedsgerichts.

Im Mittelpunkt der Debatte über den Vorstandsbericht stand ein Protest der Breslauer Verwaltungsstelle gegen eine vom Vorstand selbst vorgenommene Satzungsänderung. Der Vorstand mußte sich manchen Vorwurf gefallen lassen. Der Vorsitzende versprach, eine Aenderung, die eine Verschlechterung der Rechte der Mitglieder bedeutet, nicht vornehmen zu wollen. Auch mit Auslegung der Satzung in Sachen der zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder waren eine Anzahl Redner nicht einverstanden. Da jedoch die Folgen des Krieges für die Krankenkassen gar noch nicht abzusehen sind, war man schließlich mit einverstanden und dem Vorstand, Aufsichtsrat und Schiedsgericht wurde Entlastung erteilt. Die folgenden Tage geht es an die Beratung der 147 Anträge, die eingegangen waren. Die meisten wollten Ausgaben und Einnahmen regulieren, da der behördlich vorgeschriebene Reservefonds bei dieser Kasse über zwei Millionen Mark betragen muß. Die Wahlabteilung Schlesien war von Kitzler-Breslau und Winkler-Görlitz vertreten.

Neueste Nachrichten.

Quartiere für die Soldaten!

Die Etappenkommandantur von Gumbinnen teilt mit: „Zur Deckung der Quartierbedürfnisse müssen fortan sämtliche Häuser und Wohnungen in Anspruch genommen werden. Diejenigen Hausbesitzer und Mieter, die nicht ortsansässig sind, werden hierdurch aufgefordert, für ihre Häuser und Wohnungen Vertreter zu stellen, durch deren Vermittelung eine ordnungsmäßige Belegung ermöglicht werden kann. Häuser und Wohnungen, für die innerhalb einer Woche Vertreter nicht bestellt worden sind, werden zwangsweise geöffnet und belegt.

Schlesien und Posen.

Meltkau, 20. Oktober. Auf der Treibjagd erschossen. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich im benachbarten Borganie. Bei einer Jagd schoß Fleischermeister Weber aus Conradswaldau den einen Treiber, den Schuljungen Brandt, aus Versehen derart unglücklich in die Brust, daß der Junge augenblicklich getötet wurde. — Schulkinder sollten zu Treiberdiensten überhaupt nicht verwandt werden.

Freiburg, 20. Oktober. Wieder ein Sozialdemokrat als Inhaber des Eisernen Kreuzes. Der im hiesigen Gewerkschaftsleben tätige und gut bekannte Genosse Otto Klenner aus Kunzendorf hat das Eiserne Kreuz erhalten. Ferner ist er für sein tapferes Verhalten auch noch zum Unteroffizier befördert worden. Ebenfalls zum Unteroffizier befördert wurde Genosse Luscher, Redakteur der „Bergwacht".

Saarau, 19. Oktober. Eine Wahnsinnstat. Ein aufregender Vorfall spielte sich hier in den Chamottewerken ab. Der bei der Betriebsverwaltung tätige 28jährige Chauffeur Paul Machner wurde bei der Heimkehr von einem Ausgang plötzlich vom Irrsinn befallen. Er demolierte den Ofen und ehe es gelang, ihn in Schutzhaft zu bringen, hatte er einen geladenen Revolver hervorgerissen und sich eine Kugel in den Kopf gejagt. Machner, welcher verheiratet und Familienvater ist, brach schwer verletzt im Blute zusammen und war nach kurzer Zeit eine Leiche.

Altwasser, 20. Oktober. Selbstmord aus Schwermut. Hier hat sich die Zeitungsträgerin der „Breslauer Morgenzeitung" Frau Venpur aus der Freiburger Straße 16 in einem Anfall von Schwermut die Kehle durchschnitten. Die Unglückliche hatte schon kurz vorher einen Selbstmordversuch durch Erhängen gemacht. Die Frau, die zwar noch lebend ins Knappschaftslazarett gebracht wurde, ist dort bald nach der Einlieferung gestorben. Der Mann der Verstorbenen steht im Felde; zwei Kinder bleiben unversorgt zurück.

Glogau, 19. Oktober. Vom Stadtparlament. Im November finden die Stadtverordnetenwahlen statt, wofür 8 Beisitzer und 8 Stellvertreter gewählt wurden. Eine Abänderung des Statuts der Realschule, wonach einem Mitgliede des Kuratoriums die Befugnis zusteht, in geeigneten Fällen einer Lehrstunde beizuwohnen, wurde angenommen. Die Ländereien der Klostermühle in Größe von 100 960 Quadratmetern an der Gurkauer und Rauschwitzer Straße gelegen, sind auf 5 Jahre zu einem jährlichen Pachtzins von 1650 Mark an Frau Gutsbesitzer Cornelius in Rauschwitz verpachtet worden. Dem Schulbiener an der städtischen Mädchen-Mittelschule wurde eine Entschädigung für die Besorgung der Heizung von 90 Mark vom nächsten April bewilligt.

Görlitz, 20. Oktober. Textilarbeiterstreik. Jetzt wo Behörden und Korporationen gemeinsam Aufrufe erlassen Kündigungen und Gehaltskürzungen nach Möglichkeit zu vermeiden, um den Angestellten die Existenz nicht zu untergraben, mutet es doppelt sonderbar an, daß die gut beschäftigte Seidenweberei Leopold Heimann in Görlitz den Versuch macht, ganz erhebliche Lohnkürzungen vorzunehmen. Für Webstücke, für die den Webern und Weberinnen bisher 15 bis 16 Mark an Lohn gezahlt wurden, machte die Firma Abzüge von 3 bis 4 Mark. Wie berichtet wird, beträgt demnach der Lohnabzug für jeden in Frage kommenden Beschäftigten bis 3 Mark pro Woche. Um diese Lohnkürzung abzuwehren, verließen alle beteiligten Weber und Weberinnen, Organisierte wie Unorganisierte, rund 100, am Freitag früh die Arbeit. Hoffentlich besinnt sich die Firma bald eines besseren und macht die Lohnkürzung, die in keiner Zeit wohl unangebrachter wäre als gerade jetzt, wieder rückgängig.

Gleiwitz, 20. Oktober. Aus dem Hinterhalt geschossen wurde im Gleiwitzer Stadtwalde auf einen Ulan. Der böswillige Schütze konnte nicht ermittelt werden.

Gefallene, verwundete und vermißte Schlesier.

Feldartillerie-Regt. Nr. 42, Schweidnitz.

Cernay vom 15. bis 18. und Ripont am 23. 9. 14.
Gesamt-Verluste an Toten, Verwundeten und Vermißten: 11.

Vizewachtmeister Paul Hoffmann, Hünern, Kr. Wohlau, schwer verwundet.
Kanonier Ernst Biewald, Qualkau, Kr. Schweidnitz, schw. vw.
Kanonier Julius Schimpke, Striegau, schwer verwundet.
Kanonier Karl Schmidt, Hirschberg, schwer verwundet.
Kanonier Friedrich Hönsch, Schmiedeberg, leicht verwundet.
Kanonier Josef Uber, Rauske, Kr. Striegau, schw. verwundet.

Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 19, Jauer.

Brabant vom 18. bis 27. 9. 14.

Reservist Paul Schröter, Hünerei, Kr. Glogau, tot.
Wehrmann Fritz Münch, Bochum, schwer verwundet.
Wehrmann Paul Harmuth, Petersdorf, Kr. Sagan, schw. verw.

Füsilier-Regiment Nr. 38, Glatz.

Gefecht im Westen, Ort und Tag nicht angegeben.

Gefreiter Josef Konst. Kulawy, Leschnitz, Kr. Groß-Strehlitz, tot.

Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 22, Cosel.

Bois de Forges am 19., 20. und 24. 9. 14.
Gesamtverluste an Toten, Verwundeten und Vermißten: 27.

Reservist Karl Stoffek, Repsch, Kr. Neustadt, vermißt.
Reservist Wilhelm Kade, Kunzendorf, Kr. Trebnitz, tot.
Reservist Franz Alker, Mosurau, Kr. Cosel, tot.
Unteroff. d. Res. Joh. Suchau, Broschütz, Kr. Neustadt OS., verw.
Reservist Josef Nowak, Schwärze, Kr. Neustadt OS., verw.
Reservist Franz Sommer, Stöblau, Kr. Neustadt, verwundet.
Reservist Paul Kopac, Oberglogau, Kr. Neustadt, verwundet.

Feldartillerie-Regiment Nr. 57, Neustadt i. Ob.-Schles. und Gleiwitz.

Rossignol am 22. 8., Vaux am 1., Servon am 16 und Beine am 23. 9. 14.
Gesamtverluste an Toten, Verwundeten und Vermißten: 31.

Oberleutnant d. Res. Laschinsky, schwer verwundet.
Leutnant d. Res. Bruno Schindler, Breslau, leicht verwundet.
Kanonier Gustav Steinert, Beitlern, Kr. Breslau, tot.
Kanonier Paul Arndt, Deutsch-Raffelwitz, Kr. Neustadt, vermißt.
Unteroffizier Paul Böhm, Neu-Vorwerk, Kr. Ohlau, schw. vw.
Kanonier Max Warkus, Sossen, Kr. Trebnitz, leicht verw.

Grenadier-Regiment Nr. 6, Posen.

Thillot und Cotes Lorraines am 21., St. Remy und Dommartin am 22., Cotes Lorraines vom 22. bis 30. und Vaux vom 26. bis 30. 9. 1914.
Gesamtverluste der Toten, Verwundeten und Vermißten: 664.
Darunter:

Stab.

Major Lothar v. Unruh, Liegnitz, tot.

5. Kompagnie.

Grenadier Oskar Schicke, Weigwitz, Kr. Breslau, schw. verw.
Grenadier Hermann Rösler, Briesche, Kr. Trebnitz, tot.
Grenadier Heinrich Skarupke, Militsch, leicht verwundet.
Grenadier Robert Heier, Buchwitz, Kr. Breslau, vermißt.

6. Kompagnie.

Gefreiter Karl Steiner, Vichmen, Kr. Ohlau, tot.
Grenadier Fritz Senft, Gottesberg, leicht verwundet.
Grenadier Max John, Sambowitz, Kr. Breslau, leicht verw.
Grenadier Bruno Sitte, Nieder-Groß-Hartmannsdorf, Kreis Bunzlau, verwundet.

7. Kompagnie.

Grenadier Max Winkler, Kl.-Schmograu, Kr. Wohlau, s. v.
Grenadier Ernst Scholz, Straupitz, Kr. Goldberg, schwer vw.
Grenadier Georg Wolf, Rothenbach, leicht verwundet.
Grenadier Adolf Buchwald, Kl.-Tschansch, Kr. Breslau, l. v.

8. Kompagnie.

Hauptmann Ernst Horn, Nimptsch, verwundet.
Sergeant Karl Schentke, Recsewitz, Kr. Oels, verwundet.
Vizefeldwebel Benno Sauer, Raudten, Kr. Steinau, verw.
Grenadier Fritz Gewohn, Goldberg, verwundet.
Grenadier Otto Hodyra, Hauynau, verwundet.
Gefreiter Paul Liebs, Gräbschen, Kr. Breslau, verwundet.
Grenadier Felix Wahn, Haasel, Kr. Jauer, vermißt.

9. Kompagnie.

Unteroffizier Georg Kuschmann, Neisse, verwundet.
Füsilier Arthur Guhl, Breslau, leicht verwundet.
Füsilier Wilh. Reim, Gr.-Oldern, Kr. Breslau, verwundet.

10. Kompagnie.

Füsilier Gustav Buchner, Alt-Jauer, verwundet.
Füsilier Fritz Gottwald, Löwenberg, verwundet.
Reservist Wilh. Mathiebe, Freyhan, Kr. Militsch, verw.

11. Kompagnie.

Hauptmann Herbert v. Kleist, Ratibor, schwer verwundet.
Leutnant Kurt Jaentsch, Breslau, schwer verwundet.
Füsilier Wilh. Grau, Göllschau, Kr. Goldberg, leicht verw.
Füsilier Heinrich Boenisch, Ullersdorf, Kr. Liegnitz, leicht v.
Füsilier Hermann Bittner, Leerbeutel, Kr. Breslau, leicht v.
Füsilier Rich. Grunwitz, Neustadelwitz, Kr. Breslau, l. v.
Füsilier Artur Liebenhaar, Bierklehn, Kr. Liegn., schw. v.
Füsilier Wilh. Mende, Guckelwitz, Kr. Breslau, verwundet.
Reservist Artur Schölzel, Kl.-Jellvik, Kr. Oels, vermißt.
Füsilier Friedrich Lemberg, Schosdorf, Kr. Liegnitz, verm.

12. Kompagnie.

Unteroffizier Albert Ertelt, Dittersbach, schwer verwundet.
Füsilier Oskar Altwasser, Alt-Wohlau, schwer verwundet.
Füsilier Fritz Otto II, Breslau, schwer verwundet.
Füsilier Karl Kunkel, Bunzlau, schwer verwundet.
Füsilier Joh. Kullock, Schlanowitz, Kr. Wohlau, schw. vw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 37, Rawitsch,

Gefechte im Westen vom 18. bis 26. 9. 14.
Gesamtverluste an Toten, Verwundeten und Vermißten: 58.

Reservist Otto Thomas, Patschkey, Kr. Oels, schwer verw.

Marine-Verlustliste Nr. 8.

Gesamtzahl der Toten, Verwundeten und Vermißten 630.

Obermatrosenartillerist Blumenau, vermißt.
Oberleutnant Louis Grub aus Görlitz, tot.
Gefreiter Anton Goritzka aus Greferei, Neisse, leicht verw.
Seesoldat der Sehwehr I Alb. Hoke aus Neustadt OS., s. vw.
Obersanitätsgast Johann Holling aus Drage, Schlesien, s. vw.
Gefreiter Franz Max Legler aus Görlitz, verwundet.
Sergeant Paul Münster aus Jeschkendorf, Liegnitz, verwundet.
Seesoldat Valentin Nierula aus Schönwald, Gleiwitz, tot.
Gefreiter Rudolf Opitz aus Freiburg, schwer verwundet.
Seesoldat d. R. Emil Puffert aus Niklasdorf, Striegau, tot.
Seesoldat Vincent Sobczy aus Niewodnik, Falkenberg OS., tot.
Gefreiter Karl Schmake aus Breslau, verwundet.
Seesoldat Reinhold Schäfer aus Eisersdorf, Glatz, verw.
Einjähriger Seesoldat Erich Schnoor aus Giersdorf, Neisse, leicht verwundet.
Seesoldat Josef Tyrtania aus Sohrau, Rybnik, leicht verw.
Offizier-Stellvertreter Vizefeldwebel Willi Waldeck aus Breslau, leicht verwundet.
Seesoldat Paul Wawerseck aus Radzimz, Militsch, vermißt.
Seesoldat Viktor Wlodarczyk aus Königshütte, leicht verw.

Schlesier aus anderen Regimentern.

2. Garde-Regiment, Berlin. Reservist Kurt Hänel, Namslau, vermißt. — Grenadier Georg Würbs, Königszelt, tot. — Gefreiter der Reserve Paul Schindler, Ziegenhals, tot. — Res. Franz Hanisch, Lasan, verwundet. — Reservist Max Wistuba, Zülz, verwundet. — Grenadier Erich Höhn, Oels, schwer verw. — Reservist Artur Metzner, Strehlen, leicht verwundet. — Grenadier Willy Nitsche II, Breslau, schwer verwundet. — Grenadier Georg Kalms, Leutmannsdorf, leicht verwundet. — Grenadier Gustav Klose, Breslau, leicht verwundet. — Grenadier Max Winter, Hirschberg, tot. — Reservist Fritz Missere, Stanowitz, schwer verwundet. — Unteroffizier Hugo Jittler, Weigelsdorf, verwundet. — Einj.-Freiw. Edmund Linke, Breslau, tot. — Einj.-Freiw. Heinrich Wessel, Linden, vermißt. — Reservist August Sabotta, Simsdorf, vermißt.

3. Garde-Regiment, Berlin. Res. Wilhelm Koschytorz, Jaschkowitz, verw. Gren. Paul Schabok, Breslau, verw. Gren. Hermann Gebauer, Rudelsdorf, verm.

Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8, Frankfurt a. O. Gefreiter Kurt Haberer, Breslau, leicht verwundet. — Reservist Franz Strauch, Habelschwerdt, vermißt.

Grenadier-Regiment Nr. 12, Frankfurt a. O. Grenadier Walter Laegner, Breslau, verwundet. — Grenadier Franz Donath, Breslau, vermißt. — Unteroffizier der Reserve Franz Teichmann, Leobschütz, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 16, Cöln. Musketier Hermann Karl Paul Galbert, Riemberg, schwer verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 17. Unteroffizier Reinhold Borowski, Freystadt, verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 18, Osterode. Musketier Karl Aßmann, Breslau, tot. — Musketier Hermann Schrage, Freystadt, schwer verwundet.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 18, Deutsch-Eylau, Osterode und Marienwerder. Wehrmann Arthur Schumann, Brieg, vermißt. — Wehrmann Josef Roesner, Ziegenhals, vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 21, Thorn. Musketier Max Kersch, Gottesberg, leicht verwundet. — Gefreiter der Reserve Franz Ziegler, Glatz, schwer verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 29, Trier. Sergeant Karl Kosak, Groß-Schimnitz, verwundet. — Unteroffizier Hermann Seelig, Breslau, tot.

Füsilier-Regiment Nr. 35, Brandenburg a. H. Füs. Hermann Bischoff, Ober Peilau, schw. verw. Füs. Paul Priesnitz, Bischofswalde, schw. verw. Gefr. Karl Füssel, Seiffersdorf, l. v. Füs. Josef Tschöpe, Glatz, l. v.. Füs. Johannes Meinke, Kamenz, l. v.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 52. Wehrmann Franz Pietsch, Rückers, tot. Wehrmann Otto Sucker, Neusalz, vermißt. — Wehrmann Gustav Anders II, Freiburg, vermißt. — Wehrmann Richard Schmidt, Breslau, tot. — Wehrmann Wilhelm Gerber, Jordansmühl, vermißt. — Wehrmann Josef Förster, Kanitz, vermißt.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 66. Reservist Emil Lippert, Trebnitz, verwundet. — Reservist Wetzel, Trebnitz, vermißt seit 20. 9. 1914. — Musketier Meyke, Trebnitz, vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 74, Hannover. Reserv. Franz Felis, Neudorf, tot. Reserv. Paul Quecke, Heinrichau, verm.

Infanterie-Regiment Nr. 76, Hamburg. Leutnant und stellvertr Adjutant Arno Hagemann, Ober-Leisersdorf, verwundet. — Musketier Paul Sachwey, Groß-Peterwitz, vermißt. — Musketier Josef Seeliger, Alt-Jauer, verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz. Sergeant Paul Hahndel, Leubus, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 116, Darmstadt und Gießen. Reservist Fritz Eiselt, Schweidnitz, vermißt. — Fw.-Leutnant Fritz Nerger, Görlitz, verwundet. — Wehrmann Hermann Sturm, Görbersdorf, leicht verwundet. — Reservist Franz Müller, Mittelwalde, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 153. Musketier Heinrich Giesmann, Wiltschau, tot. — Musketier Hermann Knospe, Burglehn-Bunzlau, verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 160. Vizefeldwebel Kurt Junger, Breslau, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 162, Lübeck und Eutin. Musketier Wilhelm Krause, Reichenbach, tot.

Infanterie-Regiment Nr. 164, Hameln und Holzminden. Reserv. Wilh. Bischoff, Klein Tschansch, leicht verw.

Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 17, Danzig. Gefreiter Paul Trödel, Bunzlau, tot.

Jäger-Bataillon Nr. 11, Marburg. Oberjäger der Reserve Fritz Sagener, Görlitz, l. verw. Fahnenjunker Oberjäger Helmut Weber, Schweidnitz, leicht verw. (tut Dienst). Hauptm. Erik Claassen, Hirschberg, leicht verw. Hauptm. Ulrich v. Wiese u. Kaiserswaldau, Glatz, tot.

2. Garde-Feldartillerie-Regiment, Potsdam. Kanonier Maximilian Vogt, Schönbrunn, leicht verwundet. Gefreiter Bruno Linke, Thiemendorf, schwer verwund. Einjährig-Freiwilliger Gefreiter Heinrich Wilhelm Franz Paul, Breslau, schwer verwund. Hauptmann Walter v. Neumann, Bunzlau, tot. Hauptmann v. Thun, Neiße, schwer verwundet.

Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 10. Oberleutnant der Reserve Reinhold Goldert, Wilkau, leicht verwundet. Kanonier Heinrich Prasse, Strachwitz, tot. Kanonier Franz Czekalla, Schlaupe, leicht verwundet.

Feldartillerie-Regiment Nr. 18, Frankfurt a. O. Reservist Adolf Bartsch, Schönthal, leicht verwundet. Kanonier Robert Greulich, Hartlieb, leicht verwundet.

Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 16. Obergefreiter d. Reserve Viktor Kwasni, Klein Gorschütz, leicht verwundet.

Reserve-Eisenbahn-Baukompagnie Nr. 8, Berlin. Gefreiter der Reserve Fritz Jaenisch, Schweidnitz, vermißt.

Brandenburgische Train-Abteilung Nr. 3, Spandau. Bäcker Heinrich Mohrholz, Ziegenhals, leicht verwundet.

Sächsische Verlustliste Nr. 30.

3. Infanterie-Regiment Nr. 102, Zittau. Soldat Paul Adolf Winkler, Gäbersdorf, leicht verwundet.

11. Infanterie-Regiment Nr. 139, Döbeln. Soldat Hermann Friedrich Sebischka, Ruhland, leicht verwundet. — Reservist Alfred Herzberg, Liegnitz, leicht verwundet.

1. Feldartillerie-Regiment Nr. 12, Dresden. Fahrer August Rulla, Groß-Särchen, tot. — Fahrer Richard Krause, Thiemendorf, schwer verwundet. — Kanonier Johannes Gustav Probe, Görlitz, leicht verwundet. — Kanonier Felix Hämmerlein, Sprottau, tot.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 48. Landwehrmann Karl Paul Gläser, Naukau, tot. — Landwehrmann Heinrich Baumann, Rothsach, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 102. Reservist Karl Schaar, Peisterwitz, leicht verwundet. — Soldat Richard Kambach, Cunnersdorf, tot.

1. Pionier-Bataillon Nr. 12, Pirna. Pionier der Reserve Karl Jäger, Dittersbach, tot.

Sächsische Verlustliste Nr. 32.

Grenadier-Landwehr-Regiment Nr. 101. Grenadier der Reserve Hermann Stephan, Pilgramsdorf, leicht verwundet.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 13. Jäger Bruno Zitschke, Alt-Jäschwitz, tot. — Jäger Max Bergner, Neisse, verwundet. — Jäger Max Seidel III, Freiburg, verwundet.

1. Feldartillerie-Regiment Nr. 12, Dresden. Unteroffizier der Reserve Georg Fritz Schwarz, Nieder-Reichenbach, leicht verwundet. — Kanonier Forkert, Sprottau, leicht verwundet.

Sächsische Verlustliste Nr. 33.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 101. Soldat Alfred Richard Röthig, Alzenau, schw. verw. Soldat Hugo Oskar Robert Rahn, Greulich, t. Soldat Karl August Kretschmer, Baumgarten, schw. verw. Soldat d. L. Gustav Bernhard, Bankwitz, t.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 103. Gfr. Emil Alfred Kandewitz, Breslau, verw. Soldat Walter Streichan, Oels, verw.

16. Infanterie-Regiment Nr. 182, Freiberg, und Barackenlager Königsbrück. Gfr. Georg Friedrich Srocke, Bernstadt, l. v. Soldat Geißler II, Kaltenbrunn, verm. Gefr. Alfred Hoffmann, Striegau, schw. verw.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 12. Gfr. d. Res. Fritz Fiebig, Liegnitz, tot.

Ersatz-Abteilung des Jäger-Bataillons Nr. 13. Jäger Karl Godeck, Mengschütz, t. — Jäger Richard Müller, Bad Flinsberg, verm.

Reserve-Feld-Artillerie-Regiment Nr. 23. Kanonier Adolf Gustav Tschiersky, Hausdorf, t.

Württembergische Verlustliste Nr. 35.

Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart. Unteroffizier Hilfshoboist Paul Grünschloß, Trachenberg, vermißt. — Gefreiter Adolf Lucius, Landeshut, erkrankt. — Reservist Richard Oertel, Krummhübel, vermißt.

Berichtigungen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 38, Oels und Breslau. Musketier Hubrich, bisher verwundet, ist tot.

Infanterie-Regiment 63, Oppeln und Lublinitz. Leutnant Sorge, bisher vermißt, ist im Lazarett. — Reservist Karl Aulich, Ludwigsdorf, bisher vermißt, ist verwundet. — Musketier Hermann Maskus, Schmolz, bisher vermißt, ist verwundet. — Reservist Gustav Surma, Bernstadt, bisher vermißt, ist verwundet. — Musketier Friedrich Ullmann, Zedlitz, bisher vermißt, ist verwundet. — Musketier Rudolf Gerlich, Neisse, bisher vermißt, ist verwundet. — Gefreiter Kurt Kasse, Breslau, bisher vermißt, ist verwundet. —

Dragoner-Regiment Nr. 4, Lüben. Leutnant Karl v. Freier, Woidnig, bisher vermißt, befindet sich wieder bei der Truppe.

Infanterie-Regiment Nr. 60, Weißenburg. Tambour Paul Biewald, Schwirtz, bisher vermißt, ist verwundet.

Wer spart?

Jeder, der zum Waschen seiner Wäsche das weltbekannte Waschmittel

verwendet. Es ist unvergleichbar an Qualität und kostet 5104

nur 30 Pfennige das 1 Pfund-Paket.

Das Waschpulver wird in heissem Wasser aufgelöst, in den Waschkessel gegossen, in diesem die Wäsche gekocht, solche danach heiss leicht durchgewaschen und darauf gespült. In dieser Weise erhält man bei leichtester Arbeit eine blendend weisse, frische und hygienisch reine Wäsche.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren-, Apotheker- und Seifengeschäften wie en gros von der Fabrik

L. Minlos & Co. in Köln-Ehrenfeld.

Erscheint 8mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Alkoholfreie Getränke.

= Bilz-Sinalco =

Braun's Brause, Gesundbrunnen, Matthiasstr. 123, Alisma. Ilsner, G. M. & Co., Märkischestr. 44. Tel. 919. Lindner, Max, Ottestraße 28.

Thomas Brause, Hubenstr. 84, Telephon 2311.

Altwaren

Ein- u. Verkaufsgeschäft, Neue Sandstr. 14.
Rosenfeld, R., Kupferschmiedestraße 27.

Bäckereien und Konditoreien

Frölth, Carl, Oderstrasse 29.
Dellmann, M., Posenerstraße 4.
Nranz, Wilhelm, Bismarckstraße 35.
Krause, Julius, Rosenstr. 34 (ar. Mark.)
Larisch, Theodor, Blücherstr. 21 (gr. Mark.)
Marzotko, Josef, Marthastraße 3.
Mochry, Paul, Hirschstraße 69.
Schmidt, Max, Margaretenstr. 15.
Ziegan, Jul., Steinauerstraße 8.

Badeanstalten.

Friesnitz-Bad, Neue Gasse 14.
Wilhelmsbad, Paradiesstr. 6.

Badewannen.

Kielmann, Fr., Tauentzienstr. 178. 5% R.

Berufskleidung, Wäsche

Mamlok, J., Kupferschmiedestraße 42.

Betten- u. Bettfedern-Reinigung.

Silling, J., Neuderstr. 2, Ecke Gartenstr.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger

Blauer Adler Schuhbrücke 57, Tel. 6. Fabn Haase-Bier, vorzügl. Küche.
Brauerei Sagrau, G. m. b. H.
Brauerei „Zum Nussbaum", eingetr. Genossenschaft m. b. H.
Czaya, B., Wilhelmstr. 14.
Grüner Pollak, Neuschestr. 64, P. Quadrat.
Hoyt & Görke Jubiläums-Pilsner.
Eibner, Max, Friedrich-Wilhelmstr. 43.
Kern, Josef, Oderstrasse 3.
Menzel, J., Kurierschmiedestraße 5 6.
Nitschke, Paul, Nikolaistr. 53.
Schiel, Franz, jun., Hubenstraße 76.
Vogel, C., Neuschestraße 33.
Wiesner, F. W., Brauerei, Neumarkt, Zur Grenze Gräbschenstr. 131, Vorzügl. Küche

Bügel- und Reparatur-Anstalt

„Ciro", Friedr.-Wilhelmstr. 16. Tel. 3704.

Bürsten-Fabriken

Flechtner, Altenstr. 31, grüne u. rote Mark.
Güpner, Alb., Spezialgeschäft f. Haushaltungsbürsten, Gräbschenerstr. 14, part.

Café

Kaiser-Friedrich-Café Nikolaistraße 58.
Passagen-Café, Ring Gliederstr. 6.

Drogen und Farben

Alt, Johs., Matthiasstr. 121, a. Weißenb. Pl.
Dreikaus-Diana-Drogerie, Altenstr.
Habermann, P., v. Gleß, Tschitzerstr. 12.
Helm-Drogerie, Friedr.-Wilhelmstr. 19.
Kloster-Drogerie, Klosterstr. 11, Ecke Feldstr.
Kreuzen-Drogerie, Gräbschenstr. 25.
Linse-Drogerie (Wietgoret), Gleichstr. 22
Mohr, Osc., Kurierschmiedestr. 25, Ecke Sieb.
National-Drogerie, Frankfurterstr. 111.
Nikolai-Drog. C. Heker, Friedr.-Wilhelmstr. 28.
Pelzer, Walter, Bergmannstr. 15.
Rittner, A., Matthiasstraße 104.
Rothgiesser, Friedrich-Wilhelmstraße 82.
Schütze, M., Nachf. Heinze, C., Klosterstr. 97.

Eisen- u. Stahlwaren

Engel & Senf, Gräbschenerstraße 30.
Klaebig, O., Feldenstr. 18 (Messerschmiede)
Möllem, Fritz, Scheitnigerstraße 51.
v. Taschitzki, A., Nachf., Klosterstraße 75

Eisenwaren- u. Werkzeughandl.

Scholz, Fritz, Matthiasstr. 91/93. Tel. 2162.

Fahrräder und Nähmaschinen.

Ernst, Josef, Frankfurterstraße 89.
Fischer, Alfr. Gr. Groschenq. 1, Rep.-Werkst.
Fahrradhaus „Frisch auf", Nikolaistr. 42
Göricke, Fahrrd., (Marke), Matthiasstr. 39.
Klage, Max, Harrasgasse Nr. 45.
Hirnberl, Paul, Adalbertstraße 4.
Jenkler, E., Frd.-Wilhelmstr. 78, 1. Teilzhl.
Kaiser, P., Klosterstraße 68 Reparat.-Werkstatt.
Priester, Alfons, Gartenstraße 19.
Seidel, Rich., Altenstr. 20, Fabr.-Niederl. 81.
Steinicke, Fritz, Strieganerplatz 13.

Fleischereien u. Wurstfabriken

Ackermann, Karl, Leuthenstraße 40.
Bilke, A., Kgl. G. Schreiber, Tauentzienst. 15.
Behrend, Karl, Weidenstraße 52.
Boer, Kurt, Heinrichstraße 192.
Böhm, Wilh., Weidenstraße 13.
Breßler, Reinhold, Gräbschenerstr. 52.
Breßler, Rudolf, Leuthenstraße 49.
Christoph, Richard, Bernerstr. 77.
Dietrich, Rudolf, Ohlauerstr. 30.
Dinda, Herbert, Michelisstraße 4
Dittrich, Hermann, Gräbschenerstr. 70.
Fischer, Ernst, Leipzigerstraße 13.
Franz, G., Pöpelwitzstraße 40.
Franke, Josef, Matthiasstr. 6. Tel. 3421.
Fritsch, Paul, Lohestraße 41.
Gilsel, Alfred, Altenstr. 31.
Gebel, Richard, Friedr.-Wilhelmstr. 7.
Hempe, Richard, Matthiasstr. 177.
Goretz, Gottlieb, Neudorfstraße 14.
Hinzdel, Paul, Breitestraße 108.
Hoffmann, Fritz, Matthiasstraße 80.
Hübsch, Gottfried, Oderstr. 6.
Herzig, Ernst, Gruber 11.
Hudel, Fritz, Breitestraße 13a.
Heberlend, R., Nachf. 39 Ecke Paulinenstr.
Hempel, Otto, Eichenstr. 7.
Hentschel, Adolf, Alexanderstraße 24.
Heinrich, R., Scheitnigerstr. 20, Ecke Prigitt.
Hellmann, Heinrich, Leuthenstr. 20.
[illegible]

Allgeth, Alfred, Bergstraße 29.
Jarchitz, Reinhold, Steinauerstr. 14.
Jänsch, Ernst, Rosenthalerstraße 32.
Jacob, Max, Neue Taschenstraße 7.
Kalkbrenner, Arthur, Frankfurterstr. 39.
Kapk, Fritz, Klosterstraße 7.
Kibbar, Adolf, Enderstraße 20.
Klein, Albert, Königsgräber Straße 14.
Klimpke, Ernst, Altenstraße 4.
Kotzur, Karl, Schönstraße 9.
Krabel, Heinrich, Schönstraße 80.
Krausch, Heinrich, Gräbschenerstr. 228.
Kranz, Ernst, Friedrich-Wilhelmstr. 33.
Krause, Otto, Matthiasstraße 122.
Kreitel, Max, Frankfurterstraße 21.
Krusch, R., Klosterstr. 49, Adalbertstr. 15.
Kuscke, E., Friedrich-Wilhelmstraße 92.
Kügler Redwigstrasse 47. Ecke Michaelkirch. Rabitt-H.
Kupke, Karl, Klosterstraße 11.
Kümmel, Friedr. Taschenstraße 9, Frd.-Wilhelmst. 107.
Lakomecki, M. Mauritiusplatz 3.
Langner E., Margaretenst. 11, Gellhornst. 17.
Lindner, Fritz Altenstraße 68, Ecke Posenerstr.
Lorenz, Carl, Ohlauerstrasse 31.
Lulsch, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 27.
Mathiebe, Karl, Matthiasstraße 42/44.
Frau Mahelt, Anna, Beilstaleistr. 5.
Mau, Albert, Friedrich-Wilhelmstr. 74.
Marx, Fr., Westendstraße 51.
Meinhold, Richard, Neumarkt 14.
Meretta, Paul, Matthiasstr. 148.
Milde, B., Trebnitzerstraße 23.
Milde, Hermann, Marktstraße 8.
Mir, August, Gräbschenerst. 35, Graupenst. 8.
Mücke, Adolf, Matthiasstr. 77, Gneisenaupl. 6.
Nitsche, Johann, Weißergasse 39.
Pabst, Reinhold, Promenadestraße 54.
Peterseit, Otto, Neudorfstr. 92.
Petroll, Friedrich, Leuthenstraße 20.
Pflug, Carl, Bärenstraße 30.
Rademacher, Gustav, Berlinerstraße 18.
Rogosch, Vincenz, Berlinerstraße 86.
Scharte, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 97
Schirmeck, Robert, Steinauerstr. 38.
Schmidt, Fr., Altenstraße 42.
Schmidt, Julius, Matthiasstr. 174.
Schmidt, Josef, Goethestraße 157.
Schoke, Rich., Viktoriastraße 23.
Scholz, Arthur, Herzogstr. 28.
Scholz, Georg, Bäckerstraße 11.
Scholz, Klara & Max, Binzenstraße 18.
Scholz, Robert, Ohlauerstraße 2.
Schwarz, M., Beilstaleistraße 18.
Siebe, Josef, Sternstr. 35, Ecke Hirschstr.
Spichale, Herm., Finkenstraße 86.
Spiller, Bruno, Lehmdamm 8.
Starosta, Gustav, Lehmdamm 17.
Stenzel, Josef, Frankfurterstraße 169.
Strietzel, Gustav, Nikolaistraße 70.
Tinibel, Theodor, Sternstraße 37.
Ullmann, P., Carlowitz, Hundsfdr.
Urban, Robert, Matthiasstrasse 111.
Wengler Carlowitz Breslauer Grenzsee, billigste Bezugsquelle.
Winkler, August, Herdainstr. 44.
Winzer, Richard, Ohlauerstraße 51.
Wlodarczyk, Franz, Mehlgasse 44.
Wolff, Otto, Tauentzienstrasse 55.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Färberei und chem. Waschanstalt.
Lorenz, Färberei, chemische Reinigung.
Riedel, M., Färb. u. chem. Waschanst. solide Preise bei best. Ausf.

Fische, Kochfischwaren und Delikatessen

Alberle, Wilh., Matthiasstr. 159.
Dante, R., Gräbschenerstraße 82.
Weinrich, P., Ohlauerstraße 7.

Galanterie- und Spielwaren

Gebr. J. Benjamin, Ring 52 Naschmarkt.
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr 76.

Gardinen, Teppiche

Altmann, Ferd., Ohlauerstraße 81.
Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76.

Gasthäuser u. Hotels

Hot. Märk. Bahnhof, Berlinerstr. 13, T. 5238
Hot. u. Gasth. zum alt. Viehweg, Schweidnitzerstr. 7.

Grab-, Tür- und Emailleschilder

Scholz, Max, Weißenburgstraße 17.

Gelegenheitskäufe, Betten, Möbel u. Wäsche

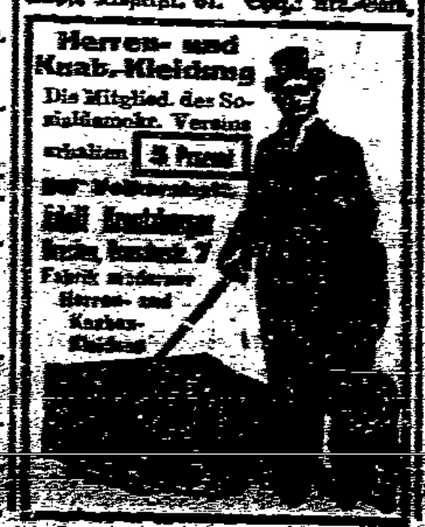
Wüstrich, Marie, Friedrich-Wilhelmstr. 81.

Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdlg.

Herschilb, Paul, jr., Friedr.-Wilhelmstr. 89.
Kornmann, R., Friedr.-Wilhelmstraße 50.
Marschall, Robert, Neuschestraße 28.
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.
Sachs, Herm., Nachf., Adalbertstr. 20.
Schneidel, R., Gl. Scheitnigerstr. 11, T. 1799

Herren-Garderobe

Chorinski & Jacobsohn, Neuschestr. 60/61
E. Guttmann, Friedr.-Wilhelmstr. 84.
Hamburger, Eugen, Beherstraße 25.
Kabst, Kissfeldt, Gr. Groschenq. 61. Spez.: Arb.-Garb.



Getragene Kavalier-Mass-Ulster, Anzüge, Paletots teilw. auf Seide, f. jed. Figur pass. 10.- 12.- 16.- 20.- 22.- usw. Kaufhaus für Herrengarderoben G. m. b. H. Neue Schweidnitzerstr. 6

Meyer, Berthold, Bohrauerstraße 71.
Scholz, Max, Goldene Radegasse 7.
Steinitz N., jr., Albrechtsst. 57. Ant. n. Maß.
Wagner, P., Matthiasstr. 126, (Maßanf.)

Hochzeits- u. Beerdigungsfuhren

Busch, Gebr., Sedanstraße 13.

Hüte und Mützen

Barth, H. Gräbschst. 12 Teichst. 20 Adalbertstraße 2.
Hornig, Alfr., Blücherplatz 1.
Hut-Haus Reiter, Fr.-Wilhelmstr. 34.
Sprung, Richard, Ohlauerstraße 68.
Straßburg Hut-Bazar Schmiedebrücke 56 an der Universität, Fr.-Wilhstr. 2, Ohlauerst. 84 (Christopherusl.)

Jungbier-Verkauf.

Biedermann, Hildebrandst. 2, Zig. u. Zigaretten.

Kinderwagen, Reisekörbe Bettstellen

Suchantke, P., Ohlauerstraße 14.

Kaffee, Tee

Gewaltig, Heinrich, Filial. u. Niederlag. in allen Stadtteilen.
Pohl, P., Neumarkt 15 u. 41. in allen Stadtteilen.

Kinematographen

Eden-Theater Nicolaistrasse 27.
Kaiser-Wilhelm-Theater verb. d. Kaiser-Wilh.-Denkm.
Kaiser-Kino, Friedrich-Wilhelmstraße 30.
Lichtspielhaus Ohlauerstraße Ecke Schuhbrücke.
Union-Theater, Graupenstraße 6 8.

Kleiderstoffe, Seidenwaren

Rother, Richard, Friedrichstraße 59.

Kolonialwaren

Tresel, Walter, Klosterstr. 135. Tel.
Rudolph, Paul, Brüderstr. 45, Ecke Reimstr.
Schönfelder, M., Friedrich-Wilhelmstr. 7.
Siegesmund, Reind., Anderssenstr. 73.

Konfitüren und Schokoladen.

Grosse, L., Nachf., Inh.: E. Neumann, Altbüßerstraße 45.
Jung, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 96.
Kaiser, E., Matthiasstraße 105.
Klingenberg, W. H., Schmiedebr. 33 u. weit. Filialen
Kottulinsky, Emil, Friedr.-Wilhelmstr. 10.
Pohl, P., Neumarkt und Filialen. Fabrik: Matthiasstr. 97.
Schneider, M., XVII. Bärenstr. 6.
Sobtzick, Fr., Ohlauerstraße 19 11, Neue Schweidnitzerstr. 5.
Wachtmann, E., Altbüßerstr. 19.

Korsett-Haus.

Korsetts

Fischer, Hulda, Kupferschmiedestraße 17.
Kawitz, Paul, Ohlauerstraße 78. Leder 5 Prozent Rabatt.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.

Dollinger, Carl, Klosterstr. 71, Ecke Lützowstr.

Lederwaren und Sattlerei

Jäger, Friedrich-Wilhelmstr. 30.
Kämpf, Emil, Friedrich-Wilhelmstr. 89.
Neube, J., Bruchstraße 33.

Malzkaffee

Hillmann Malzkaffee
der Arbeiterschaft empfohlen
Hillmann & Kirchner, Breslau.

Milch- und Butterhandlungen.

Batsch, Josef, Friedr.-Wilhelmstr. 4.
Beninger, Anna, Ring 2.
Breit, Julius, Scheitnigerstraße 10.
Bund. Molkerei T. G., Berlinerstr. 60 62, Spez.: Flaschm. i. Haus u. Joghurt. Alle Bar. durch Verkaufswag. in P.
Czmerczek, Maria, Gräbschenerstr. 19/21.
Epner, W., Matthiasstraße 186.
Hentschel, Alois, Brunnenstraße 34, pt.
Hentschel, J., Nachf. F. Siebenfreger, Oderstr. 8
Dampf-Molkerei Hoffmann & Co. Geschäfte in allen Stadtteilen.
Kuhfuß, Tauentzienst. 87, Spez.: Buttermilch
Moll, E., Altenstraße 21.
Nowak, Karl, Posenerstraße 1.
Lüdcke, Hugo 25 Filialen in all. Stadtteilen.
Loerl, Heinrich, Matthiasstraße 181.
Mikiske, Paul, Ring 5.
Pelzer, F., Blücherstraße 23.
Seidle, Martha, Graupenstr. 27.
Schmidt, Auguste, Teichstraße 2.
Wein, Eug. Ring 4 billigste Bezugsquell.

Nähmaschinen-Nähmaschinen

Fischer, Anna, Gräbschenerstr. Nr. 49.
Kaiser, Alfred, Anderssen, Mühle 2.
Kunzendorf, [illegible] Nähmaschinen-Fabrik.
Pauer, E., Oderstraße 11, [illegible]

Möbel-Magazine

Erkel, J. & Co., Möbell., Gräbschenerst. 12
Giesel, Max, Brüderstraße 5.
Karsunky & Co. Rosenthalerstr. 2 gegenüb. d. Oderkorwache Teilz. gestatt.
Kolnbel & Co., Matthiasstr. 88 (Teilz. gest.)

Möbel-Reparatur, Glaserei.

Doege, G., Augustastr. 122, Bilderleinrahm.

Musikinstrumente, Schallplatten.

Musikhaus F. Heppner, Scheitnigerst. 32.

Musik-Lehrinstitute

Schles. Konservatorium, Ohlauerstr. 74.

Nähmaschinen.

Dressler, Julius, & Co., Ring 6, Telephon 7961. Teilzahlung.
Flemming, R., Taschenst. 29/31, ff. gepr. Meist.

Papier- und Schreibwaren

Arlt, Karl, Scheitnigerstr. 31, (Kinosw.)
Friedrich, Tr., (Inh.), Friedr.-Wilhstr. 85.
Pieper, Otto, Waterloostr. 11 (Polaroidpw.)

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe

Bodich, E., Humboldtstraße 16.
Koenig, Arthur, Altenstraße 48.
Rudolph, Westendst. 47. (Uhr., Anzüg.)
Tasche, Curt, Schleiermacherstraße 30, 1.
Grundmann, Jul., Trebnitzerstraße 21. Anzüge, Uhren, Wäsche.

Pflanzenbutter (Margarine)

Butterzentrale, Matthiasstraße 102.
Eifert, Mich., Fabr.-Wilhelmstr. 24. Gr. M.

Photographische Ateliers

Dahn, P., Gust.-Freytagstr. 3, Salvatorkir.
Schroeder, Fr.-Wilhelmstr. 60. 62. Prt. u. Vergrößerung.
Silesia, (Inh. A. Lesiecki), Leuthenstr. 27.
Atelier Walter, Lessestraße 7.

Pianoforte-Fabriken

Hüttner Planos, Ohlauerstr. 65, 1. neue und gebrauchte.

Putz, Modes

Löffler, Berta Adalbertstraße 1.

Restaurateure

Altert, W., Trebnitzerstraße 50.
Bäbr, W., Klosterstr. 44, a. Mauritiusspl.
Bäcker, August, Jelstraße 18.
Baumgart, B., Bismarckstraße 34.
Graf Parsch, (Inh. Jos. Kern) Salzstr. 8, Tel. 3758
Bergkeller. Gediegenes Tanz- u. Gartenlokal, der Oderstadt. Jed. Sonntag gut. Tanzkaff.
Zur großen Bierglocke, Weinstraße 72.
Brunner, Michaelstr. 61, Saal f. Hochzeit.
Bräuer, Karl Gabitzstraße Nr. 20 22.
Cafe-Restaurant, Karlstraße, Wallstraße.
Drescher, Theodor, Klosterstraße 23 25.
Ecke Telma, Schützenstraße 39.
Eisner, Wilhelm, Ohlauerstraße 14.
Zur Endstation, (Gr. Gand), Tauentzienst. 198
Erbelung, L. (vorm. M. Schart), Gart., Ecke
Fuhr, L., Leuthenstr. 27, Ecke Alsenstr.
Zur Einigkeit, Striegauerst. 11 P. Pavel.
Feldquelle (Bilderbrandt) Feldstr. 13.
Fischer, S., Matthiasstraße 166, 168.
Ziegler, J. Gräbschen 31, Tel. 2824 Dienstag: Gänseessen.
Gans, A., Stefanstr. 137 59. Sonnab. Grab.
Gelbrecht, Langegasse 62, Jed. Sonntag g. Tanz.
Goldener Reiter, Klosterstraße 47.
Görlich G., Löschstr. 13, Ecke Marthastr.
Grenzel Max, Steinanstr. 18.
Göttner, Paul, Neuplatz 15.
Herrmann, W., Frankfurterstraße 174.
Heidenreich G., Sternstraße 71.
Heyn, H., Kaiserstr. 7, Jd. Sonnab. Gänsetel.
Hiller, Arg., Adalbertgrundstr. 66. (Dstr. 16)
Hoffmann, Emil, Trebnitzerstraße 15.
Hoffmann, (Inh. Bled), Dienestr. 120.
„Kleine Hopfenblüte", Lehmdamm 48.
Hummler, A., Posenerstr. Ecke Hildebrandst.
Japan. Garten Friedrichstr. 40. Jed. Mittw. u. Sonntag gut. Orchester.
Jäckel, Emil, Hubenstr. 82. Vereinsz. frei.
Jenor, Paul, Hildebrandstr. 24.
Judenschänke (Inhaber Kühnberg, Ecke Lessing) „Zum neu. Kanal" Kapaun, Trebnitzerst. 72
Kamolz, Carl, Enderstr., Ecke Roonstr.
Knoll, A., Gr. Groschenq. 27, Gr.-Kretsch. Tel. 7436
Kohse, Herm., Jägerstr. 2, Vereinszimmer.
Lange, Wilh., Kurierschmiedestr. 22. 23.
Langwig, Georg, Schmerstraße 78.
Villa Liebich, Liebichstr. 3, jeden Sonntag Eisbeine
Lindner, Dreiunzigstr. 50, Jungbier-Verkauf
Linke, R., Rückergasse 7.
Loebel Bertha, Ohlauerstraße 6.
Lorenz, Carl, Hildebrandstraße 28, Billard u. Vereinszimmer.
Stadt Neumarkt, (Schreiber), Frankfurtst. 163
Neubert, August, Bergmannstraße 2.4.
Nußbaum Schmiedebrücke. Gute Küche, kleine Preise.
Altes Oderschlößchen Preiswr. Küche Kegelbahn.
Ohlauerstraße, Ohlauerstr. 24. Tel. 3841.
Hohenzollern-Garten Gute Küche z. k. Preis. Jed. Montag u. Donnerst. Freiconzert.
Passel, Friedr., Anderssenstraße 4.
Pazl, Gustav, Friedrich-Wilhelmst. 104.
Perzold, Jul., „Schlesische", Karlstr. 16.
Petrasch, Josef, Anderssenstraße 39.
Pudmenzky, Wilhelm, Schweidnitzerst. 3
Roter Hirsch, Beherstraße 43.
Rudi, Emil, Mehlgasse 49.
Schirdewan, Fritz, Anderssenstraße 12/14.
Schröter, Karl, Dorotheengasse 1—2.
Schwarz, Hermann, Gräbschenerstr. 73.
Senft, R., Enderstr. 1. Jed. Sonnab. Eisbein.
Springer, Wilh., Ohlauerstraße 66. 68.
Stadthauskeller jeden Abend gr. Sing-Sang
Stark, August, Nikolaistr. 37.
Tiergarten, Klein, Bernstraße 6.
Treichel, Langestr. 47, Kegelbahn.
Wilk, R., Kaiserstraße 55.
[illegible]

Waldmannsruh (A. Seidel), Frankfurterstr.
Weißer Löwe, Klosterstraße 43.
Wiesenthal, Kleinburg, (Inh.: C. Weinert).
Wollin's Festsäle, Frankfurterstr. 109.

Rock- u. Frack-Verleih-Institut.

Pötzold, E. G., Königsstr. 7/9, Tel. 9624.

Rosefleischerei u. Wurstfabrik

Oh, Moritz, Ritterplatz 6.

Sargmagazine

Benedix, Geb., Fd.-Wilhst. 1, Ecke Königspl.
Kempe, Fr., Scheitnigerstr. 38. Eig.-Fabrik.
Muszynski, Th., Gräbschenerstr. 43.
Thiemann, Georg, Scheitnigerstr., Ecke Hirschstr. 23.

Schirme, Stöcke

Kirsch, M., Teichstr. 20.
Krutsche, Karl, Leubenstraße 11.

Seifengeschäfte

Seife Kommit Seifenpulver.
Forster, G., Anderssenstr. 23, (Bürsten).
Kerger, Adolf, Oderstraße 25.
Klingsporn, Gr., Frankfurterst. 124, T. 1848
Scheipner, Erich, Sternstr. 78 (Bürsten).

Tinten.

Intensiv-Tinte Vieweg, Junkernstr. 30.

Theater- und Maskenkostümverleihung.

Franz, A., Nachf.: Wiersing, H. Messergasse 1. Telefon 7996.

Schankwirtschaften

Birke, A., Sadowastr. 41, Siebenhufenerstraße 38, Ecke Sonnenstraße.
Burghardt, W., Mehlgasse 13 (Hubertus).
Eustein, Adolph, Graurenstr. 13, Friedrichstr. 71.
Gelschiener & Co., Friedrich-Wilhelmstr. 88.
Grande, G., Vorderbleiche 5.
Hahn, G., Schmiedestraße 37.
Daniel, Julius, Lehmbrauerstraße 50.
Held & Kleinert, Schweidnitzerstraße 2.
Hennig, H., Hinterbleiche 5/6
Hentschel, G., (Inh.: M. Wenzel), Blücherstr. 3.
Hentschel, Paul, Herzogstr. 22. Tel. 8819.
Hirschberg, W., Gräbschenerstr. 60, Vorwerkstr. 80, Ecke Löschstr.
Jacobsohn, L., Matthiasstrasse 83
Kania, Paul, Hirschstr. 59. Tel. 5100.
Kastner, Franz, Schweidnitzerstraße 34.
Kretschmer, A., Messergasse 1 (a. Neumarkt).
Löwenhöhl, J. M., Friedrich-Wilhelmst. 33.
Marx Nfd. & Sohn, Sedanstr. 26.
Meissner, G., & Vogt, O., Gräbschenerst. 8
Nitschkeheinz, (Inh. G. Seidel) Neuschestr. 54.
Pohl, Hermann, Matthiasstraße 7.
Porellas Nachfolger, Mehlgasse 45/47.
Preuss, F., Klosterstr. 60, Brüderstr. 30, N. Tauentzienstr. 31 E. Brockauerstr.
Raschke, B., Frankfurterstr. 88. Tel. 1111.
Rätzer, Friedrich, Berlinerstraße 88.
Rehmer Ernst, Brigittenthal 1.
Richter, Heinr., Matthiasstraße 147/49.
Rorker, H. (Inh. Kühn), Klosterstr. 26.
Schirdewahn-Ausschank, Inh. Lustig, Leuthenstr. 40
Schumann, A., Scheitnigerstrasse 20.
Seidel & Co., Friedrich-Wilhelmstr. 75.
Ueberschär, Gustav, Ohlauerstr. 56 57.
Ullrich, B., Albrechtstr., Ecke Melusstr.
Vogt E. & Co., Breitestr., Ecke Neumarkt, Wellbornstr. 7/9, Ecke Paulstr.
Wachner, Johann, Gr. Scheitnigerst. 31, T. 8772
Weiss, Reinh., Schweidnitzerstraße 30.
Gebr. Wolff Frd.-Wilhst. 103, N. Sandstr. 13, Weißbgst. Ecl. Ciligst. Anderssenst. 32, Carlsr. 1, 3, Kl. Scheitnigerstr. 20, Ecke Marktgrafstr.

Schuhw. u. Schuhmacher

Arinor, Rich., Matthiasstr. 15 (reelle Ware).
Birke, G., Matthiasstr. 184. (Gute Schuhrep.)
Christmann, (Inh.: Noch), Scheitnigerstr. 36.
Frankenberg, Bruno, Gräbschenerstr. 49.
Central-Schuhhaus Ernst David & Co. Nur Reuschestr. 45. Für Leser grosse Vorteile. Gegründet 1873 Konsumverein Breslau
Gerlich, Fr. Aufl., Neumarktpl. u. Neumarkt 9
Grottnisch, G., Nikolaistr. 35.
Kaufmann, Joh., Ohlauerstraße 21.
Keller, Josef, Matthiasstraße 116.
Kretschmer, Rob., Friedr.-Wilhelmstr. 52.
Malwald, Jul., Friedr.-Wilhelmstr. 65.
Matzke, Ernst, Neuplatz 11.
Meier, M., Leuthenstr. 38, pt., bill. Pr., Rpt.
Moh, Carl, Friedrich-Wilhelmstraße 22.
Munder, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 68.
Schuhwaren-Engrashaus Schmiedebrücke 49. Ecke Ohlauerstr. Verkauf zu Engrospreisen direkt an Private
Schneider, J., Gräbschenerstr. 47.
Schuh-Konsum, Friedr.-Wilhelmstr. 34.
Schuh-Vertrieb Ohlauerstr. 29 1 Eta. k. tad Einzelpaar-Verk. zu Engros Preis direkt an Private
Seifert, A., Gräbschenerstr. 10, bill. Preise.
Strantz, E., Gneisenauplatz 1. Bill. Schuhw.

Sprechmaschinen, Schallplatten

Deutsche Schallplatten-Gesellschaft Gadiel & Co., Gartenstraße 85. — Teilzahlungen, kleinste Raten. —

Trauer-Kleidung

Zenedix, F., Ring 1, Ecke Nikolaistr.

Uhren und Goldwaren

Henschel, Johannes, Lehmdamm 48.

Verkehrs-Institut

Reise-Bureau, Tel. 10000, 4816, 4840.

Waren- u. Kaufhäuser.

Kaufhaus „Adler" Fürstenstraße 2.
Kaufh. Julius Friedländer, Neudorfstr. Nr. 76.
Wilhelm Schreiber Tauentzienstr. 166 Ecke Websky Filiale: Lehmdamm 5.
Kaufhaus Strehlener Tor, Hubenstr. 51.
Zimmerling, Herm., Kfh., Bismarckstr. 25, Ecke Binzenstraße.

Wäsche, Trikotagen

Bartsch, A., Tauentzienstr. 173.
Bähnisch, Carl, Friedrich-Wilhelmstr. 21.
Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76.
Friedländer, G., Sonnenstr. 10 (Baby-W.)
Hauschner, Fr., N. Graupenstr. 1 Kinder u. rot. Kbur
Pabel, J., Gräbschenerstr. 68, Viktoriastr. 19.
Pfeiffer, E., Matthiasst. 129, Matthiasvl. 11.

Werkzeuge, Baubeschläge

Füllborn, Rob., Nachf., Altbüßerstr. 12.

Bestes Weinhaus.

Kühlbeck, Hildebrandtstraße 19.

Weiss- und Wollwaren

Barthel, Hulda, Friedrich-Wilhelmstr. 69.
Hoffmann, Auguste, Rosenthalerstr. 41.
Kaufhaus H. Ruß Friedr.-Wilhelmst. 92. 5% Rabatt.
König Karoline Altstadt-Kaufhaus Rosenthalerstr. 22.
Langer, E., Posenerstr. 28. 5% Rabatt.
Schneiderabfälle kauft jed. Post. Best. d. Post. erb. Arbeit, kauf. Reste u. Partiewar. bill. bei C. Mösso, Steinauerstraße 28.
Mädler, Alw., Fr.-Wilhelmstr. 14, a. Wachtpl.
Scholz, Bally, Auenstr. 22. (Grüne Mark.)
Schulz, Anna, Gabitzstraße 59.
Tschirschky, Georg, Enderstraße 15.

Wild- und Geflügel.

Adler, L., Oderstraße 2.
Haupt, P., Gneisenaupl. 8, Marth. I. St. 408
Velz, M., Ring 60. Eing. Oderstr. T. 5853
Schlag, M., Gr. Scheitngstr. 14, Tel. 10504
Otto Weinert, Markthalle II. Tel. 7718.

Zahn-Ateliers

Deliga, R., Friedr.-Wilhelmstr. 52 II. 5%
Kottwitz, Paul, Ad. Magdalenenkirche 6. I.

Zigarren u. Zigaretten

Baumgarten, Karl, Neudorfstraße 92.
Beck, Berthold, Rosenthalerstraße 19.
Birtholz, R., Nchfg., Frdr.-Wilhelmstr. 72.
Dierich, Fr., Nchf. Bismarck-Ecke Binzenzst.
Tittert, Jos., Leuthenstr. 56, Papierwaren.
Donner, C., Kupferschmiedestraße 36.
Frommert, Carl, Matthiasstraße 144.
Gottschalk, H. T. Sohn, N. Graupenstr. 10.
Grunwald, Wilh., Nchfl., Siebenhufs.-Str. 6.
Guttmann, E., Carlsplatz 2.
Hanke, Julius, Gräbschenerstr. 84.
Hah, Karl, Löschstr. 1, Ecke Klosterstr.
Herrmann, Erich, Zig.-Imp., Piastenst. 28.
Hoffmann, Georg, Katharinenstraße 19.
Homann, E., Gräbschenerstr. 41.
Jurczek, Josef, Alsenstr. 84.
Kaluske, R., Friedr.-Wilhelmstr. 8.
Kindervater, V., Kl. Scheitnigerstr. 18, Ecke Hirschstr.
Kirsch, R., Anderssenstr. 17. Bill. Raucherquell.
Klinkig, Posenerst. 1, Fil. Augustast. 12.
Koppenhöfer, A., Neue Adalbertstr. 121.
Krause, Paul, Hubenstraße 5a.
Kretschmer, O., Frankfurterst. 127, Tel. 5227
Kubbert, L., Altenstr. 25. Reellste Ware.
Kühn, M., Feldstraße, Ecke Paradiesstraße.

Endlich das Richtige! Raucher! Bahnbrecher mit Mdst. flach 3 Pf. Tattersall Gold „ „ 3 „ Engelhardt 2 „ „ 2 „ Zigaretten.

Kühnel, S., Glogauerstr. 9, eig. Fab. b. Quell.
Krziwanie, Franz, Kupferschmiedestr. 14.
Lampke M. Neuplatz 1, Ecke Binzenstr.
Laugner, Wilhelm, Bismarckstraße 38.
Lehmann, Richard, Vorwerkstraße 79.
Leuschner, Alfred, Ottostrasse 29, Ecke Jägerstr.
Lubnow, Willy, Berlinerst. 42. Tel. 11941
Malwald, Georg, Trebnitzerstraße 60.
Milde, A., Klosterstraße 149.
Ormanda 2 Beste Zigarette dieser Preislage.
Peterstille, Max, Königspl. 7, Ecke Wallst.
Pflaschek, Bergstr. 17, Westendstr. 62.
Rauschenfels, L., Fr.-Karlst., Ecke Altenst.
Remann, August, Neudorfstr. 23.
Türkische Tabak- u. Zigarettenfabrik „Reunion" Brussig & Wollmann Lohestr. 33, I. — Tel. 11622.
Raeder, Wilhelm, Friedrich-Wilhelmstr. 3.
Rolle, E., Paulstr. 9, Zigarren-Fabrik.
Schön, Otto, Matthiasstraße 45.
Schröter, Ernst, Bohrauerstraße 28.
Schwarz, M., Margaretenstraße 2.
Seidel, Herm., Rosenthalerstr. 16.
Sperling, Herm., Vorwerkstr. 57, u. engr.
Steinke, R., Adalbertstr. 2, neb. Banthaus.
Stürze, E., Nachfg., Marienstraße 2.
Tannhäuser, Alois, Meisstraße 11.
Thäsler Sternstrasse Ecke Hirschstr. Lotterie.
Walter, Konr., Nikolaistr. 22, Tel. 6980.
Werner, Altenstraße 33, Eigene Fabrikat.
Wildner, Adolf, Herdainstraße 92.
Woitaske, Ida, Neudorfstraße 69.
Wuttke, Richard, Frankfurterstraße 141.
Zigarren-Fabr.-Niederlage, Gräbschenerst. 70.
Zogall, Georg, Mehlgasse 52/54.
Zur bill. Raucherquelle M. Charlusky, Katzerberg 1, Krakauerstr. 36.

Pöpelwitzer Lokale.

„Bräuer's Bierstübe", Pöpelwitzstr. 86.
Zur Erholung (Paul Hoffmann), Pöpelw.
Kurgarten, Oskar Anders.
Mikuke, Karl, Pöpelwitzstraße 28.
Gasthaus „Schwarzer Bär", Pöpelwitz.

Morgenau

Restaurateure.
Fürstensäle, Inh. Rud. Walbach.

Schlesische Lokale

Klagarten (Inh. Langer), Kurstr. 1.
Opitz, Robert, Gabitzer Straße 107.
[illegible]